Nummer 45 — Halle, Sonnabend, den 23. Februar 1924 — 59. Jahrgang

Straßenverkauf: 100 Milliarden.

Saale-Zeitung

Hallesche Neueste Nachrichten ❖ Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die „Saale-Zeitung" erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der im voraus zu entrichtende Bezugspreis ist freibleibend. Der Postbezugspreis beträgt 2.— Goldmark ohne Bestellgeld. Bezugstündigungen sind stets zehn Tage vor Monatsbeginn zu erklären. Schluß der Anzeigen-Annahme: Zehn Uhr vormittags.

Die Anzeigen werden nach Kolonel-Zeilen berechnet; die Preise sind freibleibend. Verlagshaus: Neue Promenade 1a und Große Brauhausstraße 17. Fernsprecher: Sammel-Nummer 7431. Drahtanschrift: „Saalezeitung Kassassale". Bank-Rechnung: Bankhaus Reinhold Steckner, Halle a. S. Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 4669. Erfüllungsort u. Gerichtsstand: Halle a. S.

Mehrjähriges Moratorium.

Die deutsche Reichsbahn als Anleihegarantie.

Paris, 22. Februar. Eines der Sachverständigenmitglieder hat dem diplomatischen Mitarbeiter des „Intransigeant" eine Reihe beachtenswerter Angaben über den Schlußbericht des Komitees gemacht:

1. **Zu der Frage des Moratoriums** bemerkte der Sachverständige, daß es auf zwei bis drei Jahre bemessen werde. Ein endgültiger Beschluß über die Dauer desselben sei noch nicht gefaßt. Die internationalen Gesellschaften, denen die Ausbeutung des deutschen Eisenbahnmonopols übertragen werde, könnten nach Ansicht der Sachverständigen sofort ein Kapital in bar aufbringen, das vor Ablauf des Moratoriums an die Verbündeten, insbesondere Frankreich und Belgien, zur Auszahlung gelangen würde.

2. **Eisenbahnen:** Die beiden hierfür zuständigen Sachverständigen haben ihren Bericht in dieser Frage eingereicht. Er enthält, wie der „Intransigeant" behauptet, die Schlußfolgerungen, daß das gesamte deutsche Eisenbahnnetz unter Einbeziehung der Eisenbahnen im Ruhr- und Rheingebiet als Garantie für eine internationale Anleihe verwendet werden müsse. Da Frankreich und Belgien mit der Zurückziehung der Eisenbahnregie aus dem besetzten Gebiet einverstanden seien, müsse das als ein offenkundiger Beweis ihres guten Willens angesehen werden. Die beiden Länder könnten daher dem Reiche nahelegen, sich durch rechtzeitige Verlängerung der am 15. April fälligen Industrieverträge erkenntlich zu zeigen.

3. **Monopol- und Anleihefragen:** Nur für den Fall, daß das Eisenbahnmonopol nicht einträglich genug sein sollte, würde man, wie der Gewährsmann des „Intransigeant" versichert, zu anderen Monopolen, wie Tabak, Zöllen usw., seine Zuflucht nehmen. Deutschland müsse seinen augenblicklichen Staatshaushalt, so fügte der Sachverständige hinzu, mit eigenen Mitteln ausgleichen und daher dementsprechende Steuermaßnahmen ergreifen. Einige Mitglieder der beiden Ausschüsse schlagen daher vor, Deutschland zur schnelleren Herstellung seiner Finanzlage einen Teil seiner Kolonien zurückzugeben. In Paris und Brüssel werden diese Anregungen jedenfalls auf günstigen Boden fallen.

4. **Ruhrbesetzung:** Die Sachverständigen verlangen die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit des Reiches.

5. **Deutsche Auslandsguthaben:** Die Mitglieder der beiden Kommissionen sind zu dem Schlusse gelangt, daß diese Guthaben von selbst nach Deutschland zurückkehren würden, falls die Berliner Regierung ihren Eigentümern unter günstigen Bedingungen Teilnahme an einer inneren Anleihe des Reiches vorschlägt.

6. **Goldnotenbank:** Die Goldnotenbank wird mit einem Kapital von 300 Millionen Goldmark begründet, das zur Hälfte die Verbündeten und Neutralen aufbringen und zur anderen Hälfte den deutschen Auslandsguthaben entnommen wird. Die Leitung dieser Bank übernimmt ein Neutraler. Dem Aufsichtsrate werden neben den Verbündeten und Neutralen auch Deutsche angehören.

Die Verantwortung für die vorstehenden Angaben bleibt natürlich dem Gewährsmanne des „Intransigeant" überlassen.

* * *

Die Errichtung der deutschen Goldnotenbank.

Berlin, 22. Februar. Aus maßgebenden Finanzkreisen verlautet, daß aller Voraussicht nach die Goldnotenbank am 15. April mit dem Sitz in Zürich ihre Tätigkeit aufnehmen wird. Die Rentenbank und die Rentenmark sollen vorerst weiter bestehen bleiben. Das Kapital für die Goldnotenbank werden die Schweiz, Holland und England geben. Außerdem wird diesem Institut das Gold der Reichsbank zur Verfügung stehen. Gleichzeitig soll sich England verpflichtet haben, auch der deutschen Industrie weitere Kredite zu gewähren.

*

Paris, 22. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Das Erste Sachverständigenkomitee hat sich gestern nachmittag mit der Frage der Goldnotenbank beschäftigt und seine Arbeiten praktisch zu Ende geführt. Die französisch-belgische Regierung ist mit dem wirtschaftlichen Abbau im besetzten Gebiet einverstanden, doch scheinen beide Regierungen auf eine französische Ueberwachung der deutschen Eisenbahnen im Ruhr- und Rheingebiet unbedingt Wert zu legen. Es heißt auch, daß die französische Regierung dabei insbesondere Garantien für die Besatzungstruppen in der Hand haben möchte.

Poincare-Krisis.

Nur 16 Stimmen Mehrheit für Poincaré im Senat.

Paris, 22. Februar. Poincaré hat im Senat in der Frage der Wahlreform die Vertrauensfrage gestellt. Er hat nur eine Mehrheit von 16 Stimmen erhalten. Mit 150 gegen 134 Stimmen wurde ihm das Vertrauen ausgesprochen.

In der Debatte, die der Abstimmung im Senat vorausging, erklärte der royalistische Senator de Blois, für ihn komme vor allem die Erwägung in Betracht, daß der Ministerpräsident nicht gestürzt werden dürfe. Wenn Poincare zurücktrete, wäre es ein großes Unglück und es würde keineswegs den sozialen Frieden bedeuten. Der reaktionäre Senator de La Haye erklärte, man müsse Poincare in den Senat und in die Akademie schicken, damit er eines Tages wie ein Ritter wieder auferstehe, denn er glaube, Poincare sei der letzte Sieger der Republik.

*

Berlin, 22. Februar. Der „Vorwärts" meldet aus Paris im Anschluße an diese Senatsabstimmung: „In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß Poincaré dem Präsidenten der Republik erklären wolle, daß er mit einer so geringen Mehrheit nicht weiterregieren könne und darum seinen Rücktritt anbiete. Man zweifelt nicht daran, daß Millerand in diesem Falle das Rücktrittsgesuch annehmen wird." Von anderer Seite ist diese Meldung bisher nicht bestätigt worden.

Der Besatzungsterror in Pirmasens.

Neuauflage der Separatistengewaltherrschaft.

Köln, 22. Februar. Infolge der Verhaftung der städtischen Beamten in Pirmasens durch die französische Kriminalpolizei war es noch nicht möglich, die städtische Verwaltung wieder in Gang zu setzen. Durch die Verhaftung des Rechtsrates der Stadt Pirmasens, der von den Franzosen wegen den bekannten Vorgängen in Pirmasens festgenommen wurde, obwohl er an dem Tage der Erstürmung des Bezirksamtsgebäudes garnicht in Pirmasens war, hat die Stadtverwaltung ihren letzten rechtskundigen Beamten verloren.

Bei den Repressalien wirken die Separatisten mit, die den französischen Gendarmen und Kriminalbeamten diejenigen Persönlichkeiten bezeichnen, die verhaftet werden sollen. Bei der Pfälzer Bevölkerung greift immer mehr die Befürchtung um sich, daß durch diese Repressalien die loyale Durchführung der Vereinbarungen unmöglich gemacht wird, und daß die Zustände in der Pfalz immer mehr Aehnlichkeit mit denen bekommen, wie sie zur Zeit der Separatistengewaltherrschaft waren.

Die gesamte Bevölkerung von Pirmasens steht unter dem lähmenden Eindruck der drakonischen Strafmaßnahmen. Die Bestimmungen des verschärften Belagerungszustandes werden außerordentlich rigoros gehandhabt. Durch eine Ordonnanz der Rheinlandkommission ist den Franzosen das Gerichtsverfahren gegen die angeblichen Anstifter des Angriffs auf das Bezirksamtsgebäude übertragen worden. Es hat den Anschein, als ob es zu einer Neuauflage des Düsseldorfer Polizeiprozesses kommen wird.

*

London, 22. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) „Daily Telegraph" meldet, daß man in amtlichen englischen Kreisen über die neue Entwicklung in der Pfalz sehr besorgt sei. Die Verhaftungen und Ausweisungen des französischen Militärbefehlshabers seien offenbar nur Racheakte gegen die Personen, die die Separatisten bekämpft haben. Ferner seien bisher nur 100 von 300 bewaffneten Separatisten aus Speyer abtransportiert worden. Englischerseits erwägt man, in Koblenz zu beantragen, daß die drei Vertreter der alliierten Mächte, die bereits einmal in der Pfalz waren, sich wieder nach Speyer begeben sollen, um die völlige Durchführung der Beruhigungspolitik zu überwachen.

Der Zwischenetat des Reiches.

Die Neubesetzung von Beamtenstellen.

Berlin, 21. Febr. Der Reichsfinanzminister hat dem Reichsrat den Entwurf eines Gesetzes über die vorläufige Regelung des Reichshaushaltes für das Rechnungsjahr 1924 zugehen lassen. Durch dieses Gesetz soll, solange der Goldetat für 1924 noch nicht völlig festgestellt ist, die Reichsregierung ermächtigt werden, die zur Aufrechterhaltung der Reichsverwaltung oder die zur Erfüllung der Ausgaben und der rechtlichen Verpflichtungen des Reiches notwendigen Ausgaben zu leisten. Der Entwurf sieht u. a. vor, daß der Reichsfinanzminister ermächtigt werden soll, zur vorübergehenden Verstärkung der Reichshauptkasse und zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 1 Milliarde Goldmark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Bezüglich der Besetzung von Beamtenstellen sieht der Entwurf vor, daß die im Reichshaushaltsplan für 1923 vorgesehenen Planstellen im Falle ihres Freiwerdens wieder besetzt werden, sobald die sofortige Wiederbesetzung einem dringenden dienstlichen Bedürfnis entspricht.

Stürmische Landtagssitzung in Thüringen.

Das Beamtenministerium.

Weimar, 22. Februar. Die gestrige erste Sitzung des Landtages stand unter ungeheuren Auschreitungen der Kommunisten. Die Veranlassung zu dem Lärm gab ein Antrag der Kommunisten auf sofortige Wiederherstellung der Immunität zweier steckbrieflich verfolgter kommunistischer Abgeordneter. Ueber die Angelegenheit entspann sich eine lange Geschäftsordnungsdebatte, welche ausartete, indem die gesamte kommunistische Fraktion eine Viertelstunde lang einen wüsten Lärm mit den Pultdeckeln vollführte und fortgesetzt brüllte. Dem Präsidenten blieb schließlich nichts weiter übrig, als die Sitzung abzubrechen und nach Dreiviertelstunden wieder zu eröffnen. Unter dem Lärm der Kommunisten wurde der Aeltestenausschuß sowie der Wahlprüfungsausschuß gewählt. Als erster Landtagspräsident wurde der Landbündler Dr. Wernick, als erster Vizepräsident der bisherige erste Präsident Leber (Soz.) und als zweiter Vizepräsident der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Geier gewählt. Schließlich erfolgte die Bildung der Regierung, und zwar in namentlicher Abstimmung mit 42 Stimmen der Rechten gegen 38 Stimmen der Linken. Die Kommunisten kündigten durch den Abgeordneten Dr. Korsch der künftigen Regierung schärfste Opposition an.

*

Die Liste der Regierungsmitglieder ist folgende: Finanzen: Ministerialrat Dr. Stolze-Weimar, Wirtschaft: Landrat a. D. Dr. Sattler-Königsee. Volksbildung: Oberverwaltungsgerichtsrat Leuthen (ex-Jena. Als Staatsrat für Meiningen: Landgerichtspräsident Fritze-Meiningen (dem zugleich der Geschäftsbereich der juristischen Verwaltung übertragen werden wird), für Weimar: Studienrat Dr. Herfurth-Weimar, für Sondershausen: Regierungsrat z. D. von Klüxner, für Reuß: Landwirt Erich Port-Kleinreinsdorf.

Hinter der Pfalz her.

Die Pfalzdebatte im Reichstag.

Berlin, 21. Februar.

Oben, in einem hellen Korridor des Reichstages hat sich halbamtlich ein Photograph aufgestan und lockt alle Abgeordneten vor seine Linse. Die meisten kommen gern, denn Politik verdirbt zwar nicht immer den Charakter, macht meist aber eitel, und nur wenige drücken sich gränlich. Sie wollten, sagen sie, in kein Verbrecheralbum. Oder sie wollten, sagen sie, noch keine Totenmaske von sich machen lassen. Es sieht ja, da die Lage fränlich wechselt, wieder so aus, als sollte das Parlament vorzeitig sich auflösen. Organe, die man nicht nützt, sterben ab, und der Reichstag, den man zwei Monate lang nicht befragt hat, verliert bereits jede Initiative.

Er trollt nur so hinterher, er jammert nur so hinterdrein hinter den Ereignissen, die zu meistern er zu schwach ist. Die ganze Pfalz-Interpellation, heute fortgesetzt, wird so zu einer getragenen Weinerlichkeit, wie ja überhaupt nahezu sämtliche seit 1918 veranstalteten Kundgebungen und Proteste. Der Minister für die besetzten Gebiete, der Zentrumsmann Höfle, stellt, wie üblich, mit Genugtuung die Treue der Pfälzer fest und trägt dann alles bereits hundertmal Gehörte über die 120 000 Farbigen, die 140 000 Ausgewiesenen, die 1500 Gefangenen der besetzten Gebiete und alles sonstige „drum und dran" vor. Nachdem der Justizminister Emminger dafür gesprochen hat, daß man den deutschnationalen Antrag — Todesstrafe für Landesverräter — doch noch lieber auf die lange Bank schieben solle, und nachdem der Sozialdemokrat Geck den schwachen Versuch gemacht hat, die Reichstreue auch seiner pfälzischen Genossen einschließlich Hoffmanns als unzweifelhaft hinzustellen, spricht mit Wärme der deutsche Volksparteiler Zapf, aber auch er ganz im Stile Höfles, sozusagen hinter der Pfalz her, und appelliert zu allgemeinem Erstaunen gegenüber dem poincarisischen an das liberale und vernünftige Frankreich, das es doch wirklich auch noch gebe.

Nach ihm Helfferich. Wir müßten endlich uns jeder Illusion entschlagen und begreifen lernen, daß ganz Frankreich bis zur äußersten Linken — er zitiert hierfür u. a. den berühmten Sozialisten Proudhon — immer und unausgesetzt nach dem Rhein agiert habe. Es ist anfangs still bei Helfferichs historischen Ausführungen, er spricht sehrhaft, sonsagen in den leeren Raum hinein, dann macht aber Lebebour heftige Zwischenrufe, die ganze kommunistische Franzosengarde tut mit und es gibt wieder das allgewohnte „parlamentarische" Bild. Helfferich dreht nun den Spieß um. Anzriffsweise gegen die Franzosen. Nicht sie, sondern wir hätten Anspruch auf Wiedergutmachung. Nur keine Passivität! Weshalb aber der Redner diese Gelegenheit benutzt, um wieder einmal zu sagen, für ihn handle es sich um das Vaterland, wie es ist, und nicht um die Frage, Monarchie oder Republik, bleibt uns unklar. Auch das ist ein Hinterdreinlaufen. Das hat Helfferich nicht nötig. Unser durch die roten Republikaner zertretenes Vaterland wird sich doch nicht eher wieder erheben, ehe das deutsche Volk sich von den Umstürzlern getrennt hat.

Der bayerische Bauernbündler Gerstenberger betont, was bisher nicht genügend betont sei, daß die Pfalz nicht nur deutsches, sondern bayerisches Gebiet sei, von der Franzosengarde wendet Frau Pfülf sich heftig gegen Helfferich, weil er dem französischen Volke nicht gerecht werde, und dann beginnt wieder die Prozession zum Atelier des Photographen.

*

Sitzungsbericht.

Auf der Tagesordnung steht die gemeinsame Interpellation des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen über die Separatistenbewegung in der bayrischen Rheinpfalz. Minister für die besetzten Gebiete Dr. Höfle beantwortete die Interpellationen. Der Minister stellt mit Genugtung fest, daß die vaterländische Gesinnung der Bevölkerung der besetzten Gebiete über jeden Zweifel erhaben ist. (Beifall.) Es hat den Anschein, als ob die Franzosen jetzt einen Feldzug eröffnen gegen alle diejenigen, die in der Abwehr gegen die Separatisten gestanden haben. Bisher waren die Verhältnisse auf Grund des Rheinlandabkommens geregelt; sie waren drückend, aber einigermaßen erträglich. Es hat den Anschein, als ob die Franzosen, nachdem sie ihr Ziel durch den Separatismus nicht erreicht haben, nach andern Mitteln suchen, um zum Ziel zu gelangen.

140 000 Ausgewiesene dürfen noch immer nicht zurückkehren.

(Hört! Hört!) Die 1500 Gefangenen sind noch immer nicht befreit. Der Separatismus war nur möglich, gestützt auf die französischen Bajonette (Lebh. Zustimmung). Den separatistischen Hochverrätern konnten die deutschen Gerichte nicht beikommen, weil die Rheinlandkommission ihre schützende Hand über sie hielt. Dann wurde die deutsche Polizei entwaffnet. Diese hätte genügt, in einer Nacht dem ganzen Separatistenspuk ein Ende zu machen. Trotz aller Unterstützung der Franzosen wurde mit den Separatisten aufgeräumt durch das einmütige Zusammenstehen der Deutschen in der Pfalz. Wir schulden wärmsten Dank den Führern der politischen Parteien und den Gewerkschaften aller Richtungen, den Geistlichen aller Konfessionen und ganz besonders dem Bischof von Speyer (Beifall). Geblieben ist eine

schwere Störung der Verwaltung und der allgemeinen Wohlfahrt.

Die von manchen Seiten gewünschte Einstellung der Besatzungskosten würde nur neues Elend über die Bevölkerung des besetzten Gebietes herbeiführen. Auf die Dauer ist die Zahlung der Besatzungskosten im jetzigen Ausmaß nicht möglich, aber im gegenwärtigen Augenblick sehe ich keine Möglichkeit, sie einzustellen. Die Regierung wird nicht erlahmen, mit allen Kräften auf eine Wiedergutmachung des der rheinischen Bevölkerung zugefügten Unrechts hinzuwirken. (Lebh. Beifall. Reichsjustizminister Emminger bittet, den Antrag der Deutschnationalen auf sofortige Aburteilung der Hochverräter im besetzten Gebiet dem Rechtsausschuß zu überweisen. Der Grundgedanke ist durchaus verständlich, die praktische Entscheidung aber schwierig. Abg. Geck, Mannheim, (Soz.) betont

die nationale Einigkeit in diesem Abwehrkampfe.

Sie sei aber geschädigt worden durch die Art, wie die nationalistische Presse, aber auch offiziöse und offizielle Aeußerungen der bayerischen Regierung die Haltung der pfälzischen Sozialdemokratie verdächtigt haben.

Abg. Dr. Zapf (DVP.): Die französische Politik habe zielbewußt und geschickt alle Mittel zur Schwächung Deutschlands benutzt. Frankreich habe das Rheinland zu einem großen Kolonialland gemacht, dessen Einwohner rechtlos seien. Von der pfälzischen Bevölkerung sei niemals einem französischen Soldaten auch nur ein Haar gekrümmt worden. Trotzdem müsse sie

rechtlosen leiden als selbst die Zulukaffern.

Der Redner stellt demgegenüber die in der vor drei Jahren erlassenen französischen Proklamation der rheinischen Bevölkerung gemachten Versprechungen, die die „Zukunft einer besseren Menschlichkeit" verwirklichen sollten. Niemand wünsche sehnlicher als die Pfälzer, daß endlich der Friede komme, vor allem aber die Rückgabe der Menschenrechte. Abg. Dr. Helfferich (Nat.) weist darauf hin, daß der Silberstreifen am

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240223019/fragment/page=0001

horizont, von dem der Außenminister sprach, in der treuen Pfalz zu sehen zei, wo sich die Bevölkerung tapfer von der Gottesgeißel des Separatismus befreit habe. Aber wir dürfen uns keiner Selbsttäuschung hingeben: Das schwerste steht der Pfalz und dem Deutschen Reiche noch bevor. Unser Volk muß jetzt die Mahnung beherzigen:

Lerne aus der Vergangenheit, dann wirst Du der Zukunft gewachsen sein!

Der Befehl Ludwigs XIV., die Pfalz zu verbrennen, wirkt heute noch nach. Es ist das uralte Dogma Frankreichs, nicht nur seiner Herrscher und Generale, sondern des französischen Volkes, daß der Rhein französisch werden, und daß dieses Ziel mit den Mitteln brutalster Grausamkeit erreicht werden müsse. Die Methode der Pfälzlüt, welche die frühere Regierung diesen französischen Rechtsbrüchen gegenüber anwandte, wird von meinen Freunden nicht gebilligt. Wir müssen aktiv den Kampf ums Recht führen. Solange Deutschland sich noch seiner ausländischen Bedrücker erwehren muß, spielt für uns die Frage: Monarchie oder Republik keine Rolle; wir verteidigen unser Vaterland wie es ist! (Lebh. Beifall.) Die Separatisten sehen sich aus dem ärgsten Verbrechergesindel der ganzen Welt zusammen. Die 14 separatistischen „Regierungskommissare" in Bonn hatten nicht weniger als 12½ Vorstrafen (Hört! Hört!). Die Vorgänge in der Pfalz müssen der ganzen Welt zeigen, was das Versailler Diktat in den Händen Frankreichs bedeutet, daß nicht Frankreich, sondern Deutschland einen heiligen Anspruch hat auf Sicherheit gegen die infamste Vergewaltigung aller Menschenrechte (Beifall). Wir wollen keine Ketten, auch nicht die goldenen Ketten des internationalen Finanzkapitals. Wir wollen nicht den Schein der Freiheit, sondern die Freiheit selbst. (Lebh. Beifall.) Abg. Gerstenberger (Bay. Vp.) warnt vor den Bestrebungen, auch im Rahmen des Reiches, die Pfalz von Bayern zu lösen.

Bayern und Pfalz gehören zusammen.

Abg. Frau Pfülf (Soz.) protestiert im Namen der Frauen gegen die Rede Helfferichs, soweit sie sich nicht gegen die französische Regierung, sondern gegen das französische Volk richtet. Es sei zu hoffen, daß das französische Volk seine Regierung zur Ordnung ruft, denn sonst würde der Augenblick kommen, in dem Herr Helfferich mit seiner Hasrede mehr Verständnis findet, als in der gegenwärtigen Stunde. Um 6 Uhr wird die Weiterberatung auf Freitag 2 Uhr vertagt.

Der Beamtenabbau vor dem Landtag.

Berlin, 21. Februar. Im Preußischen Landtag verabschiedete man am Donnerstag zunächst eine Novelle zum preußischen Wassergesetz, die die städtischen Abwässer den Zwecken der Landwirtschaft dienstbar machen will und trat dann in eine längere Kritik der vom Ständigen Ausschuß beschlossenen Notverordnung über die vorläufige Aussetzung der Durchführung von Vorschriften des Hebammengesetzes ein. Da die Errichtung von Hebammenstellen den Kreisen und Gemeinden große pekuniäre Schwierigkeiten bereitet, wollte man, um die Durchführung des Gesetzes überhaupt nicht zu suspendieren, die einschlägigen Bestimmungen über die Errichtung dieser Stellen einstweilen außer Kraft setzen. Insbesondere die Sozialdemokraten wandten sich scharf gegen diese Regelung und wollten damit eine Sabotage der Durchführung des ganzen Gesetzwerkes erblicken. Auch das Zentrum war nicht einverstanden. So kam es zu einer sehr knappen Entscheidung, in der die aus Zentrum, Sozialdemokraten und Kommunisten bestehende Opposition obsiegte. Die Verordnung verfiel der Ablehnung. Hierauf ging das Haus über zur Beratung der weiteren Notverordnung über den Beamtenabbau, die den Ständigen Ausschuß sehr eingehend beschäftigt hatte. Es handelt sich dabei um die dritte Fassung; die zweite hatte das Staatsministerium nicht in Kraft gesetzt, da sie mit den Bestimmungen über die „Kontrollinstanz", also über die Entscheidungsstelle, bei Berufungen gegen Entlassung von Beamten usw. nicht einverstanden war. Schließlich war man durch Vorlegung einer neuen Fassung zur Einigung gekommen, deren Ergebnis den Landtag selbst nunmehr heute beschäftigt. Die eingehende Aussprache brachte eine Kritik der einzelnen Parteien zur Abbauverordnung, die in den Abgg. Hirsch (Soz.), Heß (Ztr.), Ebersbach (Dn.) sowie Meyer-Herford (DVp.) zu Wort kamen. Die Aussprache bedeutete im wesentlichen einen Widerhall der eingehenden Ausschußberatungen sowie der Presseerörterungen, in denen das starke Interesse der Oeffentlichkeit an der Gestaltung des Beamtenabbaues seinen Niederschlag gefunden hatte. Besonders scharf war die Ablehnung des Sprechers der Deutschnationalen, des Abg. Ebersbach, der die Vorlage als unrecht und als Mißachtung der in der Verfassung garantierten Grundrechte der Beamten ablehnte. Von anderer Seite wurde demgegenüber auf den furchtbaren Zwang hingewiesen, der von der traurigen Finanzlage diktiert werde. Man brach dann ab. Am Freitag wird die Beratung über den Beamtenabbau fortgesetzt werden. Außerdem steht die Entscheidung über die neue Gewerbesteuer und über die Grundsteuer auf der Tagesordnung.

Aus Severings Reich.

Abbau ist die Forderung der Stunde und es gibt einen Reichsfinanzminister Dr. Luther, der es ernst damit nimmt. Aber seine Macht ist anscheinend begrenzt; sie muß vor gewissen Schranken halt machen. Die sogenannten Lebensersahrenen ohne jede berufliche Vorbildung, wie z. B. der Polizeipräsident Lübbring, werden nicht abgebaut, sondern nur versetzt. Es blieben auch andere, die der Sparkommissar näher ansehen sollte. Im preußischen Ministerium des Innern, das heißt in Severings Reich. Von den Beamten dieses Ministeriums sind mehr als die Hälfte, nämlich 60 Prozent, ganz jungen Datums. Angeblich also von „Lebenserfahrener" Vergangenheit, aber Beamte erst seit 1918, seit der gesegneten Revolution. Schaffen sie Arbeit, nicht bloß sparsame Arbeit, wie das verelendete Deutschland es verlangen muß, sondern überhaupt lohnende und fruchttragende Arbeit? Oder beziehen sie nur Gehälter für einen mehr oder minder gebildigen Müßiggang? Wir glauben das letztere und wünschen, daß Dr. Luther und der Sparkommissar keine Schranken finden, wenn sie in — Severings Reich eingreifen.

Wie wählen die Frauen?

Vielerorts läßt man bei den Wahlen Männer und Frauen getrennt abstimmen; die Ergebnisse sind außerordentlich interessant und bestätigen immer wieder die Erfahrung, daß die Frau die „Erhaltende" ist und dies auch bei den Wahlen zum Ausdruck bringt.

Aus dem bisher so radikalen Thüringen liegen von den Landtagswahlen am 10. Februar etliche Einzelergebnisse vor. So erhielten in:

Meiningen:	V.S.P.:	769 männl. Stimm.	807 weibl. Stimm.
	K.P.:	589 männl. Stimm.	446 weibl. Stimm.
	Völkische:	888 männl. Stimm.	1084 weibl. Stimm.
	Ordnungsblock: (bürgerlich)	1467 männl. Stimm.	2470 weibl. Stimm.
Apolda:	V.S.P.:	1431 männl. Stimm.	1592 weibl. Stimm.
	K.P.:	1073 männl. Stimm.	1002 weibl. Stimm.
	Völkische:	467 männl. Stimm.	439 weibl. Stimm.
	Ordnungsblock:	3146 männl. Stimm.	3975 weibl. Stimm.
Schmölln	V.S.P.:	1319 männl. Stimm.	1611 weibl. Stimm.
	K.P.:	584 männl. Stimm.	441 weibl. Stimm.
	Völkische:	77 männl. Stimm.	87 weibl. Stimm.
	Ordnungsblock:	1107 männl. Stimm.	1467 weibl. Stimm.
Meuselwitz:	V.S.P.:	778 männl. Stimm.	754 weibl. Stimm.
	K.P.:	900 männl. Stimm.	768 weibl. Stimm.
	Völkische:	90 männl. Stimm.	89 weibl. Stimm.
	Ordnungsblock:	912 männl. Stimm.	1064 weibl. Stimm.

In Sachsen fanden am 20. Januar die Stadtverordnetenwahlen statt, bei denen sich ähnliche Verhältnisse herausstellten: außerdem überwog, trotzdem die Wahlbeteiligung bei den Männern stärker war, die Zahl der weiblichen Wähler. Es erhielten in:

Dresden:	V.S.P.:	38289 männl. Stimm.	42919 weibl. Stimm.
	K.P.:	22051 männl. Stimm.	17311 weibl. Stimm.
	Deutschnat. V.:	15017 männl. Stimm.	22842 weibl. Stimm.
	D.V.P.:	17709 männl. Stimm.	25842 weibl. Stimm.
Leipzig:	V.S.P.:	43160 männl. Stimm.	46994 weibl. Stimm.
	K.P.:	36736 männl. Stimm.	13896 weibl. Stimm.
	Wirtschaftspol. Vereinigung: (bürgerlich):	49964 männl. Stimm.	65544 weibl. Stimm.

Im allgemeinen zeigt sich wieder eine stärkere Stimmabgabe der Frauen für die gemäßigten Parteien, insbesondere aber für die Parteien, die gleichzeitig eine bewußte nationale Einstellung haben. Deutsche Volkspartei und Deutschnationale haben stets ein Plus an Frauenstimmen. — Wenn der „Vorwärts" in bezug auf die Thüringer Wahlen bemerkt, „die Tatsache zeige, daß gerade die weibliche Wählerschaft den Einwirkungen der systematischen Verleumdung am ersten unterliegt", so kommt darin nur die schlecht verhehlte Enttäuschung der Sozialdemokraten zum Ausdruck, die mit Hilfe des Frauenwahlrechts glaubten, das Neunen gewinnen zu können. Die meisten Frauen aber beweisen doch mehr politische Erkenntnis und politische Einsicht, als ihnen der Linke zugetraut hat. Nicht Sonderinteressen, oder gar sehr einseitige Fraueninteressen entscheiden über ihre Stellungnahme, sondern sie wollen erhalten und nicht vernichten, stärken und nicht zerfetzen, sie gehen dahin, wo die nationalen Belange unseres Volkes Schutz und Vertretung finden.

Südafrikanische Bestellungen bei Krupp. Kaum hat sich die Erregung in England über die Lokomotiven, die die indische Regierung bei einer deutschen Firma bestellt hat, gelegt, so wird heute bekannt, daß der Oberkommissar von Südafrika 1300 Tonnen Eisenbahnmaterial bei Krupp bestellt. Der zuständige Beamte im hiesigen südafrikanischen Oberkommissariat hat diese Nachricht bestätigt, indem er hinzufügte, daß der Auftrag, wie handelsüblich, ausgeschrieben wurde. Krupps Angebot sei bei weitem das billigste gewesen.

Frontsoldaten, merkt es euch! Der Sozialdemokrat, Fabrikbesitzer und thüringischer Staatsminister a. D. Eckart in Saltzungen hat während des Wahlkampfes in einer öffentlichen Versammlung die Freckheit bekessen, folgendes zu erklären: „Jawohl, wir haben sogar Einbrecher begnadigt. Die Not hat sie dazu gezwungen. Sie haben ja im Kriege nichts anderes gehört und gesehen. Und wer am meisten gestohlen hat, bekam das Eiserne Kreuz!" — Der Herr Genosse war im Kriege reklamiert.

Schwierigkeiten beim Schluß des englischen Dockarbeiterstreiks. Die Nachricht von dem Abkommen, das zwischen dem Ausschuß der streikenden Dockarbeiter und den Arbeitgebern getroffen wurde, ist von den Dockarbeitern sehr kühl aufgenommen worden. Sie erklären, sie hätten den Kampf unternommen, um eine sofortige Zulage von zwei Schilling wöchentlich zu erhalten. Außerdem hätten ihre Führer ständig erklärt, daß sie auf kein Kompromiß eingingen. Die Dockarbeiter in Newcastle, Manchester und Salford haben sich gegen das Abkommen erklärt. Tatsächlich unterschreiben das Abkommen nur die Delegierten aus Southampton und Hull. Die Mehrheit der Londoner Dockarbeiter sind zu der extremen Richtung übergetreten. Nach zweistündigen Verhandlungen sind die Delegierten der Dockarbeiter ohne Beschlußfassung auseinander gegangen.

Neues vom Tage

Der Brand des „Neuen Hauses" von Ulm.

Wir berichteten gestern über den Brand des „Neuen Hauses" in Ulm, in dem sich das Hauptzollamt befindet. Die Geschichte des „Neuen Baus", der in der Nähe des Münsters am Münsterplatze stand, ist historisch merkwürdig. Eine Inschrift an dem Bau erzählt von ihr folgendes: „Erbaut im Jahre 800 als kaiserliche Pfalz, teilweise auf den Grundmauern eines römischen Kastells, 1134 durch Kaiser Lothar II. zerstört, 1138 von Kaiser Konrad III. wieder aufgebaut, 1588 bis 1599 von der Reichsstadt schöner und fester erstellt." Das große massive Gebäude hatte fünf Flügel. Sehenswert waren besonders eine Laube, ein von Säulen getragenes Kreuzgewölbe, ein achteckiger Treppenturm mit schöner Wendeltreppe. Von den Gelassen im Innern bildete ein getäfelter großer Saal mit geschnitzter hunter Säule das wunderschöne Geschäftszimmer des Vorstands des Staatsrentamts. Im Hofe steht ein Brunnen, dessen Säule die heilige Hildegard, Gemahlin Karls des Großen, trägt. Ein schönes Hauptportal führt vom Münsterplatz aus zum Hofe. Außer dem Rentamt wären in dem Bau noch das Hauptzollamt und die Kulturinspektion untergebracht. In den Erdgeschoßräumen war eine Masse leicht entzündbarer Stoffe, ebenso in den riesigen Innenräumen. Eine Tee-Großfirma und eine Möbelfabrik hatten hier große Lager. Trotz aller Bemühungen konnte die vortrefflich ausgerüstete Feuerwehr gegen den Brand nichts ausrichten. Ganze Feuergarben flogen über den Münsterplatz. Unversehrt blieb nur der Zugang vom Münsterplatz mit dem schönen Portalgewölbe.

*

Zu dem Brande des „Neuen Baus" ist zu melden, daß der Oberbaurat Heß vom württembergischen Ministerium des Innern durch einen abstürzenden Giebel der Hausfront begraben und getötet wurde.

Lebendig verbrannt.

Bautzen, 21. Febr. Auf entsetzliche Weise hat sich der 17 Jahre alte Dienstjetzerlehrling Walter das Leben genommen. Im Hofe seines Lehrmeisters begoß er sich mit Benzin und zündete dieses an. Er stand sofort in hellen Flammen und verbrannte vollständig. Die sofort zu Hilfe gerufene Polizei fand ihn tot auf. Der ganze Körper war schwarz gebrannt. Die Kleider mußten ihm vom Leibe geschnitten werden. Der Grund zu der entsetzlichen Tat steht noch nicht fest. Kurz vorher war er noch mit den Eltern beim Mittagessen zusammen, hierbei soll er noch keinerlei Anzeichen zu seinem Vorhaben verraten haben. Er stand am Ende der Lehrzeit und sollte Montag sein Gesellenstück anfangen. Wiederholt hat er sich jedoch abfällig über seinen Beruf geäußert und zum Ausdruck gebracht, daß ihm dieser nicht gefalle. Vielleicht ist hierin der Grund zur Tat zu suchen.

Eisberge in der Ostsee.

Stettin, 21. Febr. Da der Wind das Eis nach der Küste zutreibt, haben sich die Schwierigkeiten für die Schiffahrt in der Ostsee weiter verschärft. Aus Kolberg und Elbing wird berichtet, daß im Frischen Haff wegen der starken Eisdecke die Schiffahrt geschlossen werden mußte. In der Gegend von Stolpmünde bilden sich wahre Eisberge, die ein Passieren der Schiffe ganz unmöglich machen. So mußte vorgestern der Dampfer „Hertha", der den Dienst zwischen Swinemünde und Pillau versieht, in der Gegend von Jershöft wieder umkehren und nach Swinemünde zurückdampfen. Zwei andere Stettiner Dampfer, die nach Libau bestimmt waren, mußten Kolberg als Nothafen anlaufen. Im Stettiner Haff ist die Eisdecke 16 bis 18 Zoll stark. Dazu kommen noch zahlreiche Eisbänke, die gefährliche Hindernisse bilden und die Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe ermöglichen. Das Linienschiff „Braunschweig" hat seine Hilfsaktion für die eingeschlossenen Schiffe fortgesetzt und konnte im Laufe des vorgestrigen Tages auch Dampfer nach Swinemünde bringen. Während der Nacht hat das Linienschiff von Großhorst aus die Hilfsaktion für die bei Bornholm bedrängten Dampfer angetreten und hat die Dampfer „Bellasis" und „Ursula" bei Duc Odde angetroffen und in Marsch nach Swinemünde gesetzt.

Ein neuer Flugzeitrekord Berlin—London. Der Daimler-Pilot A. L. Robinson hat mit seinem 34 Personen fassenden Napier-Flugzeug einen neuen Flugzeitrekord auf der Strecke Berlin—London aufgestellt. Er hat diese Strecke unter den denkbar ungünstigsten Witterungsbedingungen in 4½ Stunden zurückgelegt, eine Leistung, deren Bedeutung besonders ins Auge fällt, wenn man mit ihr die 20stündige Reisedauer auf der Eisenbahn bzw. dem Schiff vergleicht.

Der Erfinder.

Ein deutscher Roman aus Amerika von Moritz Schäfer.

(22. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„So raten Sie mir doch, was soll ich denn tun?" Wie ein verzweifelter Aufschrei kam es aus gequälter Brust.

„Sie sind in den Jahren," sagte er, „die an sich schon eine Gefahr bedeuten. Doppelt schwierig ist es in den Zeiten der Gärung, die Seelenkrisen zu überwinden, die in die verschiedensten Formen und Auswirkungen an jeden Menschen herantreten. Aber Sie müssen die Zähne zusammenbeißen und den Willen zur Selbstzucht aufbringen. Ein bißchen Selbstjustiz, das ist alles. Schaffen Sie sich ein Ziel für Ihre Sehnsucht. Sie brauchen bei dem Gedanken keine Gänsehaut zu bekommen, Sie sollen weder Maschine schreiben, noch sollen Sie mit den Suffragettes paktieren; aber ich erinnere mich, daß Sie in England Meerschaum einkauften, diesen Meerschaum hatte Ihr Vater, wie er mir beiläufig mit Lachen erzählte, für den zehnfachen Preis losgeschlagen. Sie haben merkantile Talente, Miß Blossom, wenn Sie Ihrem Vormund die Getreidegeschäfte abnehmen, wird er hocherfreut sein, und wenn Sie dabei einem smarten Kanadier ein Paroli bieten, werden Sie sich mit dem Bewußtsein schlafen legen, daß Sie ein Tagewerk hinter sich haben. Treiben Sie diese Tätigkeit meinetwegen zunächst als Sport, es ist ein Uebergang zur Arbeit! Die Jagd nach dem Gelde ist auch ein Zweig Weidmannsheil, Frl. Emells! Pfunde und Dollars, die Sie in fröhlicher Arbeit erjagen, werden Ihnen mehr Freude machen als die des Mr. Beverley, und wenn Sie dann aus Ihrer Schatulle die Strecke verdoppeln, werden die Braven von Gigantictown nicht böse darüber sein. So, da haben Sie ein kleines Rezept zum ausgeglichenen Lebensgenuß! Varianten werden Sie schon selber finden!

Ich will's versuchen", sagte sie und hob den Kopf. „Sie haben recht, das Grübeln führt zu nichts, ich will auch meine Gefühlchen durcheinanderfliehen. Mag die Spreu in die Winde flattern!"

„Recht so," lobte er, „das ist die richtige Stimmung, halten Sie die fest und Sie werden den Mut wiederfinden, und damit Sie sehen, daß ich wirklich kein Philister bin, der Sie über den Lebenshunger hinwegtäuschen möchte, will ich Ihnen einen Vorschlag machen: Ich kann jetzt eher ein frischen Luft schnappen; denn die Arbeiten in meiner unterirdischen Domäne gehen automatisch weiter. Wie wäre es, wenn ich mich zwei Tage freimachte und wir unternehmen dann zusammen einen Ausflug ins Gebirge? Schon lange wollte ich mal die Claims der Goldgräber besuchen. Sie kennen ja wohl die Gegend, vielleicht führen Sie mich?"

Da trat ein Leuchten in ihre Züge, die grauen Augen erhielten für eine Sekunde den Glanz zurück und wieder traf ihn ein phosphoreszierender Blitz, der in Augenblicken der Erregung aus den Tiefen ihrer Seele sprang.

„Ja," sagte sie strahlend, „ich führe Sie!"

XIII.

Klondyke.

Es war am 12. Juli, als Blossom und Bauer frühmorgens um 6 Uhr zu ihrem Ausflug aufbrachen. „Wir sehen aus wie Saloontrapper", meinte der Deutsche lächelnd, als sie sich gegenseitig musterten. Er selbst trug einen bequemen Touristenanzug aus Wolle, kurze Hosen, genagelte Gebirgsschuhe, Ledergürtel mit Revolver und Messer, den breitrandigen Biberhut keck in die Stirn gedrückt; Blossom hatte ihr Jagdkostüm angelegt und trug über den Broches, die ihr das Weiten im Herrensattel gestatteten, einen kurzen Lederrock. An ihrer Armbanduhr war ein kleiner, aber genauer Kompaß angebracht. Ein richtiger Scout hätte wohl verächtlich die Nase gerümpft über die „Greenhörner". Das gab auch Blossom zu, aber sie meinte, es komme weniger auf den äußeren Stil als auf die inneren Qualitäten an. In dieser Beziehung sei ihr um sie beide nicht bange. Bauer freute sich über diese Antwort, schien sie ihm doch zu beweisen, daß ein anderer Geist über Blossom gekommen sei.

„Im übrigen," sagte sie, „wollen wir der Spottlust des Miners die Spitze umbiegen. Wir richten uns auf alle Eventualitäten ein, namentlich auf jähe Temperaturunterschiede." Sie verstaute Mäntel, Decken und Plaids in handlichen Trostücken, und die dicke Sarah packte den Proviant hinzu. Daß der Mundvorrat reich, zu knapp ausfiel, überließ man ihrer strahlenden Güte. Um alles verstauen zu können, nahm Blossom noch einen Rucksack zu Hilfe. Ein Neger brachte das Handgepäck zur Zahnradbahn, welche die Ausflügler zunächst bis zu einer Höhe von 500 Metern hinaufführte. Die Landschaft, die man durchfuhr, bot nicht mal Bemerkenswertes. Mageres Waldbergland mit Föhren und Birken, Prärieboden in ziemlich trostlosem Zustande wechselte mit sandigen Strecken, die stellenweise steiniges Geröll bedeckte. Einzelne bizarre Felsblöcke waren dazwischen gestreut. Im fernen Hintergrunde aber erhoben sich starr und drohend die Schroffen und Zinken des Felsengebirges, in dessen Schluchten und Kaminen der Schnee in der höher steigenden Morgensonne leuchtete.

„Haben wir keine Jagdgewehre mit?" fragte Bauer.

„Nein. Ich habe einen Revolver wie Sie. Die Gewehre würden uns nur hinderlich sein, und zur Pirsch mangelt uns die Zeit."

Enttäuschen war ein mit Gras und Weidengebüsch bewachsenes Plateau, von dem nach West und Südwest je eine breite Fahrstraße auswärts führte. Beide Wege waren schlecht, notdürftig hergerichtet und glichen Hohlwegen, die durch das überhängende Baumwerk noch schwerer passierbar schienen. Eine Gruppe von Männern und Frauen unternahmen es, den südwestlichen Weg zu Fuß zu zwingen, wobei sie einen hochbepackten Esel mit viel unnötigem Geschrei vor sich hertrieben. Hinter ihnen drein, einer anderen Minergesellschaft angehörend, schwankte in schwerem Trott ein mit Ochsen bespannter Planwagen.

„Was tun?" fragte Bauer. „Wir müssen uns klar werden, wie weit es hinaufgehen soll."

„Mr. Bauer," erwiderte Blossom, „wenn wir zwei Tage unterwegs sein wollen, wie Sie geplant haben werden wir bis zu den Ausläufern der Ogilvie-Mountains gelangen. Immerhin gibt es da schon Interessantes genug zu sehen. Wir müssen dann nach Westen hinauf und erreichen bis zum Abend das Lager von Rockery-Place, wo wir übernachten, um morgen im Laufe des Tages die Rückreise anzutreten. Wollen wir aber höher hinauf, dann wollen wir sehen, daß die Leute im Planwagen uns mitnehmen."

„Nein, Miß Blossom, ich denke die zwei Tage genügen. Ich habe mir keinen längeren Urlaub genommen, und auch unser Proviant reicht nicht weiter. Also auf nach Westen, wenn es Ihnen beliebt. Was aber sollen wir mit unserer Bagage anfangen? Ich sehe nirgends eine Fahrgelegenheit."

„Wir werden reiten, Mr. Bauer!"

Es lag in seiner Absicht, sie recht viel um Rat zu fragen, denn er wollte ihre Selbständigkeit stärken. Und es freute ihn, daß ihre Tatkraft zu wachsen schien, daß die eigentliche Natur, die in diesem jungen Weibe schlummerte, mehr und mehr zum Durchbruch kam, sobald man sie aus der erschlaffenden Sphäre der Untätigkeit herausriß.

„Schön, reiten wir!" nickte er befriedigt. Hinter dem Stationsgebäude dehnte sich eine Koppel. Bauer trat an das Blockhaus und klopfte den Stationsvorsteher heraus, der gerade beim Frühstück saß.

„Schau an, Schinken und Eier," lachte der Deutsche, indem er durch die von einem schmutzigen Weibe geöffneten Bretterlöden ins Zimmer hineinsah, „das laß ich mir gefallen. Wünsche guten Appetit, Sir!"

„Damned," lachte ein bärbeißiger Kopf zurück, „das fehlte gerade, daß mein Appetit noch größer wär! Es langt schon ohnehin nicht bei den schlechten Zeiten!"

Bauer reichte ihm die Feldflasche hinein. „Einen Schluck Whisky, Mr. Stationer, daß die schlechten Zeiten besser hinunterrutschen!"

„Thank you, Sir! — Ich kalkuliere, Sie haben das Herz auf dem richtigen Fleck!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240223019/fragment/page=0002

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Ungerechte Umsatzsteuerfreiheit.

Ein Antrag des Reichslandbundes.

Der Reichslandbund hat an den Reichsminister der Finanzen folgendes Schreiben gerichtet: Das geltende Umsatzsteuerrecht sieht Umsatzsteuerfreiheit für die Importe landwirtschaftlicher Erzeugnisse einschließlich des Ausland-Mehls vor. Der Freihandels- und Konsignations-Läger-Verkehr genießt die gleiche Steuerfreiheit wie die unmittelbare Einfuhr. Für Auslandgetreide und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse besteht ferner Steuerfreiheit beim Großhandel für die ersten Umsätze im Inlande nach der Einfuhr. Durch diese Begünstigung ausländischer Getreide- und Mehl-Importe wird die Inlandsproduktion schwer geschädigt. Diese Vorrechte sind unter Verhältnissen beschlossen worden, die von den augenblicklichen Verhältnissen der landwirtschaftlichen Inlands-Produktion grundlegend verschieden waren. Die wesentlichsten Voraussetzungen dieser Begünstigungen wie z. B. der Währungsverfall einerseits und die früheren, kurze Zeit vorhandenen günstigen Preisrelationen zwischen landwirtschaftlichen Produkten und Betriebsmitteln sind weggefallen. Zudem ist die Umsatzsteuer von 2 auf 2½ Prozent erhöht, die Steuer selbst auf Gold umgestellt worden. Die genannten Vorrechte ausländischer Lebensmittelimporte können unseres Erachtens in einer Zeit, in der Schutz der heimischen Produktion und hierbei insbesondere der Ernährungsaussichten des deutschen Volkes erstes Gebot der Stunde ist, nicht aufrechterhalten werden. Wir erlauben uns daher, an die Reichsregierung die höfliche Anfrage zu richten, was sie zu tun gedenkt, um diese Begünstigung der ausländischen Konkurrenz und die hierdurch verursachte Gefährdung der heimischen Nahrungsmittelerzeugung zu beseitigen.

Reichslandbund.
gez. Dr. Roesicke, M. d. R.

Portland-Zementwerke „Saale" A.-G., Grauan b. Halle.

Dem Bericht des Vorstandes entnehmen wir folgende Ausführungen: Die in unserem vorjährigen Geschäftsbericht ausgesprochenen Befürchtungen haben sich leider bewahrheitet, da infolge der unaufhaltsamen Geldentwertung die Bautätigkeit allmählich immer mehr erlahmte und den Baumarkt fast stillegte. Somit mußten Produktion und Absatz erheblich zurückgehen. Es war auch nicht möglich, unseren Betrieb das ganze Geschäftsjahr hindurch aufrecht zu erhalten, er ruhte vom 30. Januar 1923 bis 15. Februar 1923 und vom 1. Mai bis 6. Juli 1923. Im Zusammenhang mit der katastrophalen Geldentwertung machte es sich erforderlich, unser Aktienkapital zu erhöhen. Die Generalversammlung vom 11. Dezember 1922 beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 3 um 3 auf 6 Millionen Mark und die außerordentliche Generalversammlung vom 11. Juli 1923 beschloß eine weitere Vermehrung des Aktienkapitals von 6 auf 15 Millionen Mark, welche für das Geschäftsjahr 1922/23 dividendenberechtigt sind, mit Ausnahme von 3 Millionen Mark, auf die nur 25 Prozent eingezahlt und die nur in Höhe dieser Einzahlung, aber nicht über 8 Prozent dividendenberechtigt sind. Diese Maßnahmen sind inzwischen durchgeführt. Das erzielte Agio ist dem gesetzlichen Reservefond, der nunmehr 58 652 406.— Mark beträgt, zugeführt. Von dem Gesamterlös zuzüglich des Gewinnvortrages von 324 762.85 Mark im ganzen 810 808 215 775.33 Mark verbleibt nach Abzug der Fabrikationskosten, Generalunkosten, Zinsen, Steuern usw. 804 230 441 429.60 Mark ein Ueberschuß von 6 577 774 345.73 Mark. Wenn dieser Reingewinn auch an und für sich die Ausschüttung einer zahlenmäßig hohen Dividende zulassen würde, schlagen wir dennoch vor, von der Verteilung einer solchen Abstand zu nehmen, da infolge der eingetretenen Geldentwertung die den Aktionären zukommenden Beträge keinerlei Bedeutung haben, jedenfalls aber in keinem Vergleich zu den die Gesellschaft dadurch belastenden Kosten stehen. Ausgeschlossen erscheint es, eine Voraussage für das inzwischen begonnene Geschäftsjahr zu machen; alles wird nach wie vor von der Gestaltung des Baumarktes und der allgemeinen Wirtschaftslage abhängen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 22. Februar. Der Getreidemarkt war wieder ruhig, doch war die Tendenz weniger schwach als gestern nachmittag, wo etwas billigere Preise bezahlt wurden. Die Berliner Mühlenarbeiter sind seit gestern abend in einen Streik getreten, so daß die Weizen- wie Roggenmühlen still liegen und für Getreide zunächst nicht Käufer sind. Für Weizen fehlt es auch sonst an größerer Nachfrage, und ebenso wurde Roggen wegen des schlechten Roggenmehlgeschäftes nur sehr vorsichtig gekauft. Gerste blieb in guter Brauware dauernd gesucht und knapp, sonst ruhig, für Hafer besteht nur noch eingelnen Küstenplätzen Begehr. Im übrigen ruhig. Die Preise blieben verhältnismäßig behauptet. Für Mehl fehlt Konsumbegehr, Futterartikel still.

Notierungen in Goldmark.)

für 1000 kg		für 100 kg	
Weizen, märk.	165–170	Weizenkleie	8,30–8,40
„ pomm.	—	Roggenkleie	6,80–7,00
„ mecklenb.	160–165	Raps (1000 kg)	290–295
„ schles.	—	Leinsaat (1000 kg)	415–435
Roggen, märk.	132–137	Erbsen, Viktoria	27,00–28,00
„ pomm.	127–130	Kleine Speiseerbsen	17,00–19,00
„ mecklenb.	—	Futtererbsen	13,00–14,00
„ westpr.	127–129	Wicken	12,00–13,00
Braugerste	155–170	Ackerbohnen	13,50–14,50
Futtergerste	140–150	Wicken	13,00–14,00
Hafer märk.	108–114	Blaue Lupinen	14,00–14,50
„ pomm.	104–110	Gelbe Lupinen	14,00–16,50
„ westpr.	109–104	Seradella	13,00–14,00
Mais, o. Bremsenzoll, prpt.		Rapskuchen	10,50–10,60
La Plata	—	Leinkuchen	21–22
loco Berlin	—	Trockenschnitzel	8,00
frei Hamburg	—	Zuckerschnitzel	16–22
Weizenmehl, 70% (G.-S.)	25,25–27,00	Torfmelasse	8,00
Roggenmehl, 70% (G.-S.)	21,75–23,75	Kartoffelflocken	16,40

Rauhfutternotierungen (nichtamtlich). Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt, 0,55–0,70, Haferstroh drahtgepr. 0,40–0,50, Gerstenstroh 0,35–0,50, Langstroh je nach Beschaffenheit, Güte 0,95–1,10, Wiesenheu 1 Sorte 1,05 bis 1,35, legal 2. Sorte 0,90–1,10, Wiesenheu (lose) 0,75–0,85, Kleeheu (lose) 1,70–2,00, alles per 50 kg ab Station.

Metallnotierungen.

Berlin, 22. Februar 1924.

(Notierungen in Goldmark.)

Notierungen der Kommission für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz, Elektrolytkupfer wire bares promt cif Bremen oder Rotterdam 129,00

Notierungen der Kommission des Berliner Metallhörsenvorstandes.

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo)

Raffinadkupfer 99–99,3%	1,17–1,19
Hüttenweichblei	0,65–0,66
Orig. hüttenlärtenzink, Preis im freien Verkehr	0,69–0,70
Hüttenzink ab Stich, Hütte Bes. v. Zinkhüttenver.	—
Remelzinkstrunk von handelsüblicher Beschaffenheit	0,59–0,60
Reinaluminiumblech 99 % in Imal gehärt. Blöcken	2,10
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	2,20
Bankzinn, Straitszinn, Australzinn, in Verkäuferwahl	5,30–5,35
Hüttenzinn, mindestens 99%	5,15–5,20
Reinnickel 98–99%	2,30–2,40
Antimon-Regulus	0,90–0,93
Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilo	96,00–97,00

Werthbeständige Anleihen.

21. Februar 1924.

In Billionen Mark.

6% Anh. Bergbau I. u. 2. Ausg.	5,4	6% Preußische Bd. Roggen-Pfdbr.	3,5
6% Bad. Lt. Elektr. Kohle	12	6% do. do. Schuldverschr.	3,4
6% Berliner Roggenw. 1921	5	5% Preuss. Kalk Wertanleihe	3,4
6% Breslauer Kohlenw.-A.	11,6	5% Preuss. Roggenwertanl.	4,5
6% Elektro Mitteld. Kohle	2,3	5% Roggenrentenbanks	4
6% Erzberger Anhalt Roggen	—	5% Sächs. Staatsanleihe	1,95
7% Großkr. Hannover Kohlen	11,75	5% do. do. Ausg.	1,9
6% Kur- u. Neumärk. Roggen	4	5% do. do. 4. Ausg.	5
6% Landsch. Zentral-Roggen	3,9	5% Sächs. Landsch. Roggen	3,9
5% Mecklenbr. Roggen-A. I	5,2	5% Schles. Landsch. Roggen	4,45
Oldenburger Roggenanleihe	—	5% Thür. evang. Roggen	3,65
rzb. 4,1927 mit 150 kg	—	5% West. Prov.-Kohle 1923	11

Stille Börsen.

Berlin, 22 Februar. Obwohl das Geschäft am Effektenmarkt dem Umfange nach noch weiter zurückgegangen ist, war heute doch die Tendenz auf verschiedenen Märkten etwas freundlicher. Das gilt vor allem für Kaliwerte, die durch neu hervorgetretene Interessenkäufe eine starke Belebung erfahren haben. Im Großen und Ganzen ist am Effektenmarkt lediglich die Berufsspekulation aktiv gerin des Geschäftes. Sie nimmt in großem Umfange Rückkäufe vor um bei einer künftigen Wendung den Ausblick nicht zu verpassen. Man setzt neue Hoffnungen auf die Berliner Entscheidungen. Offenbar nimmt das Goldanleihe-Projekt jetzt greifbarere Formen an. Die an der Börse herrschende Ansicht geht dahin, mitgewirkt, daß seitens der größeren Institute wieder bereitwilliger Kredite gegeben werden. Dieser Umstand zeige die Unternehmungsluft naturgemäß wieder etwas an. Im Devisenverkehr bestehen unverändert starke Nachfrage. Einfuhrhandel und Industrie sind durch die wochenlang durchgeführten starken Einkäufe für Zuteilung bereits in eine gewisse Verlegenheit gekommen. **Der französische Franken wurde heute im Auslandsverkehr neuen des englische Pfund mit 121¼ gehandelt.** Im amtlichen Devisenverkehr blieben Kurse und Repartierungen unverändert. Am Montanmarkte waren ziemlich erhebliche Kursbesserungen zu verzeichnen. So gewannen Buderus 1¼, Deutsches Eisen 1, Kölnerfoblen 2, Gelsenkirchen 1,5, Harpener 3, Hoesch 3, Phönix 1,5, Kattowitzer 4, Köln-Neuessen 2,5, Mannesmann 6. Am Kalimarkt waren besonders gesucht: Deutsche Kali plus 3,5, Salzdetfurt plus 2,5, Westeregeln plus 2½, bei den unnotierten Werten Aschersleben Kali. Am Markte der chemischen Aktien ist keine nennenswerte Steigerung zu verzeichnen. Elektrowerte lagen dagegen ziemlich fest. Siemens & Halske plus 4,5, Allgemeine Kunstzeitung plus 1½, Bergmann plus 2, Kabel- und Maschinenfabriken waren bei stillem Geschäft gut behauptet. Metallwerte fast durchweg zu geringen Kursen gehandelt. Sehr begehrt waren verschiedene Textilwerte, z. B. Nordwolle plus 5,5. Banken fast ausnahmslos unverändert. BEW plus 1,5. Neueres Interesse bestand heute für Schiffahrtswerte. Hamburg-Süd plus 3. Auslandswerten größtenteils etwas stärker befestigt und meist anziehend. Inländische Anleihen so gut wie unverändert.

In Berlin kostet heute, den 22. Februar

	Geld	Brief
1 Dollar	4 189 500 000 000	4 210 500 000 000
1 holländischer Gulden	1 576 650 000 000	1 583 950 000 000
1 französischer Frank	179 550 000 000	180.450 000 000
1 englischer Pfund	728 175 000 000	731 825 000 000
1 belgischer Frank	157 605 000 000	158 395 000 000
1 tschechische Krone	122 193 000 000	122 807 000 000
1 schwedische Krone	1 097 250 000 000	1 102 750 000 000
1 norwegische Krone	554 610 000 000	557 390 000 000
1 dänische Krone	670 320 000 000	673 680 000 000
1 österreichische Krone	62 343 000	62 657 000
1 ungarische Krone	79 500 000	80 200 000
1 Pfund Sterling	18 154 500 000 000	18 245 500 000 000
1 Lire (Italien)	181 545 000 000	182 455 000 000
1 Peseta (Spanien)	532 665 000 000	535 335 000 000
1 Peso (Argentinien)	1 432 410 000 000	1 439 590 000 000
1 Markka (Finnland)	105 735 000 000	106 265 000 000
1 Leu (Bulgarien)	32 917 000 000	33 083 000 000
1 Yen (Japan)	1 895 250 000 000	1 904 750 000 000
1 Milreis (Brasilien)	498 750 000 000	501 250 000 000
1 Dinar (Jugoslawien)	53 865 000 000	54 135 000 000
1 Milreis (Portugal)	144 637 000 000	145 363 000 000

Vom Devisenmarkt. Aus New-York wurde die Mark mit 22¼ G. (Vorstoß 0,52) 22¾ B. (Vortag 4,47) um ein geringes höher gemeldet. An den europäischen Plätzen konnte die Mark behauptet, zum Teil höher genannt. In London wurde die Mark unverändert mit 19½ Billionen Mark für 1 Pfund Sterling bewertet. In Amsterdam stieg die Mark von 0,58¼ auf 0,60¼. Der französische Franc erfuhr allgemeine eine Erholung. In London wurden 101,25 (am Vortage 103,55) Francs für 1 Pfund Sterling gezahlt. In New-York war der Franc von 4,14 auf 4,21 in Amsterdam von 1,12½ auf 1,22½ an. Dementsprechend ging in Paris der Dollar von 24,08 auf 23,92, das englische Pfund von 103,70 auf 102,70 zurück. Das englische Pfund befestigte sich in New-York von 4,2987 auf 4,3211.

Hallischer Witterungsbericht. 21.2. 9 Uhr abends, 22.2. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter: 753,6, 750,3. Thermometer Celsius: +1,0, —0,6. Rel. Feuchtigkeit: 81%, 81%. Wind: SW 2, SW 1. Maximum der Temperatur am 21.2.: +1,8 C. Minimum in der Nacht vom 21.2. zum 22.2.: —2,0 C. Niederschläge am 22.2. 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Amtliche Berliner Börsenkurse vom 21. Februar

Staatsanleihen

	heute	vor
Dollarschatzanw.	4,2	4,2
5% D. Reichsanl.	122,5	121
4% „	469	470
3½% „	323	331
3% „	—	—
4% Dt. Schutzg. A	3750	3400
Sparpräm.-Anl.	200	201
4% Fr. Sch. (ausl.)	—	—
4% Pr. Konsol.	429	430
4% „	360	361
3½% „	550	550
3% Anh. Staatl. II	463	500
3½% Hamb. Gr.	—	—
4½% St. A. I u. A.	—	—
4% Sächs. St. A. I	—	210
4% Sächs. Staatsr.	—	350
4% Sächs. Prv. 5-...	—	—

Deutsche Pfandbriefe

	heute	vor
4% Landsch. Cent.	2750	3000
4% „ do.	—	—
3½% „ do.	—	—
4% Pommern alte	—	—
4% Sächs. - neue	3500	3000
3½% Sächs. - alte	—	—
3% Sächs. - alte	—	4000

Ausländische Renten

	heute	vor
4% Oest. St. 14	7,5	7,5
4% Oest. Gold	12,5	12
4% Oest. Kronen	1,2	1,2
Oest. Silber J. J.	0,4	0,875
Oest. Silber	1,4	1,375
Oest. Papier	1,3	0,9
4% Türk. Bagdad I	13,5	13,5
4% „ Bagdad II	12	12,125
4% „ unif.	—	—
4% „ Zoloboi	11,875	12
Türk. Loos	29,1	29,25
4% Ung. St. 13	5,25	—
4½% Ung. St. 14	4,75	4,4
4% Ung. Gold.	7,625	7,6
4% Ung. Kronen	1,6	1,4
5% Tehuantep	31,75	31,5
4% Tehuantep	—	30,2
5% Mexdonar	—	7

Bahn-Aktien

	heute	vor
4½% Anatol.	16	16
4½% Anatol. II.	13	12,75
Oest. Stb. Franzos	40	34
6% Südost. alte	2,25	—
6% „ neue	13,2	13,2
Schantungbahn	1,6	1,5

	heute	vor
Alg. dt. Kleinb.	33	33
Eisenb. Hochbahn	11,50	40
Gibst. Blankh. Eh.	90	90
Halle Hettstedt	15,25	15
Zschiptau-Finst.	23	28,50

Schiffahrts-Aktien

	heute	vor
Deutsch Austr.	53	5,50
Hamb. Paketf.	41,25	39,9
Hamburg-Süd-am.	48	48,25
Hansa	26,37	13,87
Kosmos	43	43
Nordd. Lloyd	9	8,4
Roland-Linie	23	21,25
Ver. Elbschiffah.	5,9	5,4

Bank-Aktien

	heute	vor
Bank elek. Werte	11,12	11
Bk f. Thüringen	10,25	10,25
Barmer Bankver.	4,9	4,6
- Creditbank	0,7	0,7
Bayr. Verzinsb.	3,25	3,2
Berl. Handelsges.	60	57,25
Brauinschw. Bk.	1,6	1,5
Comm.- u. Privatb.	8,12	7,675
Darmst. u. Nat. Bk.	15,6	15,625
Dessauer Landb.	1,4	1,4
Deutsch-Asiat. B.	29	28
Deutsche Bank	15,3	15
D. Uebersee Bank	76,75	75,25
Diskonto-Gesell.	19,25	18,25
Dresdner Bank	9,75	9,375
Hall. Bankverein	2,3	2,9
Leipz. Kreditanst.	3,6	3,25
Mitteld. Kredit B.	3,25	2,1
Oesterr. Kredit	0,7	0,7
Pr. Bodenkredit B.	3,25	3,50
Pr. Pfandbr. Bk.	7,50	7,50
Reichsbank	40,50	42
Sächsische Bank	36,50	37,2
Westbank	1,3	1,3
Wiener Bankver.	0,4	0,4

Kolonial-Werte

	heute	vor
Neuguinea	9,25	9
Otavi Minen	37	37,50

Brauerei-Aktien

	heute	vor
Eichbaum	33	33
Schultb. Patzenh.	31,25	30
Leipz. B. Riebeck	—	—
- B. Bind. V. A	12,75	13,50
v. Tucher sche Br.	—	22,75

Industrie-Aktien

	heute	vor
Aschersl. Loder	7,75	7,625
Aschersl. Spinn.	1,4	1,375
Akkumulatoren	42	49
Anh. Portl.-Zem.	13,2	13,2
Adl. Werke	3,9	3,75

	heute	vor
A.-G. f. Anilinfab.	19,25	18
A.-G. f. Bergbau	1,50	1,3
do. Bürst.-mnd.	11,75	12
do. Peppendf.	3	1,2
do. Verkehrsw.	60	62
Alexanderwerk	5	4,7
Alfeld Delligsen	4,6	4,9
Allg. Elektr. Ges.	13,7	13,12
Altenb. Portl. Zem.	66,50	67
Amme, Giesecke	5,9	5,1
Ammendorf. Papier	6,9	8,6
Anhalt. Kohlenw.	44,75	47,50
Anh. Kohlenw.	24,50	31
- - Vz.-A.	—	—
Ankerwerke A.-G.	48	50
Annabg. Steingut	36,50	36,1
Annener Guss	24	24
Aschaff. Zellst.	34	35,25
Augsb. Nbg. Mbr.	40,25	37
Bad. Anilin	22,75	21,2
Baroper Walzwk.	33,2	34
Basalt	21,92	20,62
Bautzner Tuchfr.	2,1	2,1
Bayr. Spiegel	15,50	15,75
Bedburg Wolle	24,50	26,50
Berl. Anl. Bau	7,25	7,1
Bergmann Elektr.	22	21,75
Berl. Anh. Mfabr.	11,67	11
- Burger Eisen	3,50	3,3
- Dampfmühl.	15	19,25
- Guben-Hutf.	38	36
- Karlsruh. Ind.	1,25	1,21
- Maschinenbau	20,1	19,50
- Spedit.-Ver.	5,6	4
Bertholdi Messing	20	17,50
Berselius Metall	13,75	13,75
Bet.- u. Monierb.	2,7	2,5
Bielefeld. M. Web.	65	65
Bing-Werke	5,25	5,4
Blumenfrühe	2,1	2,1
Bochum Guß	67,9	67,9
Gebr. Böhler	55	—
Boltzendorf. Conrad	2,9	2,50
Borsig Lokom.	—	—
Braunk. u. Br. Ind.	35	35
Braunschw. Kohl.	40,1	42,50
Braunschw. Bank	—	—
Braunschl. Masch.	46,1	48
Breitenb. Portl. C.	6,50	—
Brem. Linoleum	16	19
Buderus Eisenw.	22,87	22
Busch Opt. Ind.	6,1	5,3
Busch Lüdensch.	16	11,6
Busch, Wagon	16	18,6
Butzke & Co.	12	12
Byk Guldenw.	5,25	4,5
Calmon Asbest	21	20
Carolin Braunk.	105	105
Cartonnag. - Ind.	11,50	11,25
Charlottb. Wass.	30,50	28,50
Charlottenhütte	—	7
Chem. F. Buchar.	95,25	91,25
- Stp.	—	—
Ch. F. Grünau	20	18,50
Chem. Grünau	17	17,50
Chem. v. Heyden	8,1	7,8
Chemn. Spinner	13	13,50
Concordi. Fabr.	64	57
- Spinnerei	5	5

	heute	vor
Consolid. Bergw.	—	—
Contil-Kautsch.	12	11,8
Cröllwitz. Papier	12,9	12,75
Dahmler Motoren	5,1	5
Delmenh. Lin.	15	17,50
Dessauer Gas	27,5	26
Dtsch. Atl. Telgr.	23,1	28,50
- Luxb. Bergw.	58,75	56
- Asphalt	8,25	8,75
- Erdöl A.-G.	59,50	61,50
- Fenstergl.	3,6	3,6
- Gaslugl.	7,1	7,25
- Jutespinn.	43	42
- Kabel	2,6	2,4
- Kalkwerke	60	57,50
- Maschinen	10,12	9,75
- Post u. Eb. Vk.	3,6	3,6
- Schachtbau	93	93,50
- Steinzeug	6,9	6,6
- Wollwaren	8,5	8,9
- Eisenhandel	9,37	8,64
F. Dippe Masch.	4	3,1
Donnersmarckhütte	22	21
Donnersmarck.	186,75	167
Doerinc & Lehrm.	15	15
Dresd. Bauges.	15,25	15,25
Dt. Chromo	8,25	8,25
Dürkopp - Werke	23	23
Dyckerh. u. Wich.	6,25	5,9
Dynamit Nobel	11	10,61
Egestorf Salz	13,62	17,3
Eilenburg Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	77	74,50
Eisenb.-Verk.-M.	22,25	22
Eisen Velbert	20	21
Eisenmatthes	6,50	6
Eisner & Meyer	6,2	6
Elberfeld. Farben	21,25	20
- do. Kupfer	4,9	5
Elektr. Lieferg.	23,7	22,5
Elb. Lichtg. Kraft	12,87	12,37
Elite-Werke	2,4	2,4
Erdmannsd. Spin.	45,50	45,50
Erlanger Maschin.	3	2,9
Ernemann W.	3,8	3,6
Eschw. Bergw.	95	93,75
Essen Steinkohl.	62	62,75
Etzold u. Kleiling	10	10,50
Excelsior Fabr.	8,9	8,50
Fahlbg. List & Co.	9,25	8,2
Falkenstein Portl.	12,87	10,75
Feldm. Pp. Zellst.	8,37	8,2
Felt - Guillaume	33,1	33,1
Feuerungsb. Masch.	25,50	25,50
Fraustädt. Zuck.	57	56
Friedrichsh. Kali	47,75	46
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	5,25	5,25
Fröbeln Zucker	16	12
Fuchs Waggon	2,4	2,5
Gaggenau Eisen	6,50	—
L. Gans	2	1,68
Gebhardt & Co.	9,3	9
Gebhardt & König	50	51
Gebr. Ohl	7	6,75
Gelsenkirch Berg	65,50	61
do. Guss	32,52	31,75
Gesellsch. Stahlw.	15,1	14,5
Gerresheim Glas	59	56

	heute	vor
Ges. f. elek. Unter.	16,5	15,75
Gladbach Text.	5,5	5,3
- Wolle	22	22,25
Glanziger Zucker	26	27
Gebr. Goedhardt	23,5	26
Gr. Goldschmidt	20,62	20,12
Grün & Bilfinger	7,9	7,9
Gräfenhainichen	12	12,5
Grüttner Waggon	5,75	6
Greppiner Werke	78	77
Grusche, Textil	6,6	7
Hackethal	3,9	3,9
Hallesche Masch.	27,5	28,5
Hammersen Co.	16,75	17,5
Hannov. Masch.	125	126
- Waggon	22,6	22
Harb. Gu. Phönix	5,57	3
Harburg. Eisen	11,75	11
Harpen. Bergbau	85	81,25
Hartmann Masch.	9,5	8,8
Heckmann A.-G.	65,5	66
Hedwigshütte	35,5	35,25
Heine u. Co.	3,4	3,37
Held & Francke	1,57	1,8
Hildebrd. Mühlen	8,5	8,6
Hille v.	2,25	2,5
Hilpert Masch.	8,75	9
Hirsch Kupfer	—	44
Höchster Farben	19,1	19,1
Hoesch Stahlw.	46,75	45,2
Hohenlohewerke	47,5	45,62
A. Horch & Co.	19,5	19
Hotelbetriebsges.	35,5	35
Hubertus Braunk.	52	58,25
Humboldt Masch.	34,25	33,75
Humboldt Mühle	3,2	3,25
J. Hupfeld & Co.	4,5	4,9
C. M. Hutschenrt.	12	12
L. Hütschenreuth	42,25	44,5
Hutten Bergbau	31,75	35
Industriebau	3,25	3,12
Jeserich Asphalt	5,25	6,1
Max Jüdo & Co.	2,75	2,62
C. A. F. Kahlbaum	26	26
Jülich Zucker	29	28
Kahla Porzellan	16,1	16
Kalk Stein Werke	3,5	3
Kalw. Aschersleb	21,75	20,75
Karlsruh. Masch.	5,8	5,87
Karrofellabr.	5,5	6,75
Kassel Federst.	36	38,5
Wilhelm Kathe	4,2	4,2
Kattow. Bergbau	55,75	55,5
Keramag. Ker. W.	6,75	6,75
Keula Eisenhütte	14	15,9
Keyling & Thom.	—	—
Klöckner-Werk	34,5	34,5
Köln Stärkefb.	39,1	40
Köln-Neuessen	52,5	53,5
Köln-Rottweiler	12,62	12,25
Köln. Gas	5,1	5,1
Kölsch-Fölzer	34,75	32
Königsb. Walsm.	—	3
Königszelt Porz.	36,1	37
Körbisdorf Zuck.	130	130
Gebr. Körting	14,25	13
Krauß u. Co.	9,25	9,25
Krefeld Stahlw.	—	—
Kronprinz Metall	31	30,25

	heute	vor
Kruschwitz Zuck.	59	60
Kunz Treibriem.	6,5	6,3
Kupferw. Glinz	—	—
Kyffhäuser hütte	3,2	3,2
Lahmeyer & Co.	20	19,25
Lauchhammer	23,75	22,12
Leipz. Gummi	2,7	2,7
Leipz. Landkraft	6,25	6
Leipz. Plauo Zim.	12,75	13,1
Leonhard Braunk.	26	13
Leopoldsgrube	10,75	10
R. Ley Masch.	3	2,75
Linde Eismasch.	11	10,75
Lindenbg. Stahlw.	60,50	59
Lindström A.-G.	27	23
Lingel Schuhfbr.	4,62	4,50
Lingner W.	36	34
Linke - Hofmann	36	36,75
Lipinsk Bergw.	2,6	2,6
C. Lowe & Co.	59	56,10
C. Lorenz & Co.	8,75	8
Luckau u. Steffen	5	5
Lübsch Wachsfb.	45	44,50
Luther Maschin.	5	4,1
Magdeb. Gas	5,9	5,8
- Bergwerk	97	93,50
- Mühlen	5,6	6
Mannesm. Mulag	20	19
Mannesmannröh.	46,75	45,2
Mansfeld. Bergb.	14,75	12,25
Marlecons. Brgw.	67	91,25
Marienh. b. Kotz.	11,50	12
Mark. Cement	—	—
Masch.-u. Kranb.	6,25	6,75
Maschfb. Buckau	11	12,5
- Kappel	31	31,4
Mauk Kaiser	4,5	4,9
Mech. Wbr. Lind.	13,8	13,6
Mech. Sonau	39	40
Mechan. Zittau	12,1	11
Meran e Kamm g.	11,75	11
Meguin	29	30
Dr. P. Meyer	2	1,75
Mix & Genest	39	36,12
Mohrenw. Deutz	6	6
Mülh Rüningen	4,62	4,75
Mülheim. Brgw.	37,50	37,5
Neckarwerke	6,75	6,75
Nestlerlaus. Kohl.	56	55
Nitrit-Fabrik	9,4	9,75
Nrd. Gummi u. G.	1,4	1,3
- Steingutfabr.	44	42
- Wolle	57	56
Oberb. Ueberl. Z.	3,50	3,6
Obsch. Eisb.-Hb.	35,25	35,25
- Eis.	36	35,37
- Kokswerke	70	68
Ohles Erben	5,1	5
Orenst. & Koppel	21,50	20
Ostdeutsch. Eisenb.	1,8	1,8
Ostwerke	40	37,5
Ottensen Eisen	8,75	8,25
Phönix	43,37	41
Phönix Braunk.	45	45
Platsch A.-G.	76	76
Pfuler	18,25	18,25
Plauen Gardinen	6,1	6,8

	heute	vor
Plauen Spitzen	10,25	9,5
Plauer Tül u. G.	7	6
Pöge Elektr.	5,25	5,1
Polyphonwerke	7,8	7,21
Porta Union Wt.	—	—
Presto	13,25	13,2
Preußengrube	59

Generalversammlung der A. E. G.

Debatte über die Behandlung der Vorzugsaktien.

Die Generalversammlung genehmigte die Bilanzen für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1922 bis 30. Juni 1923, sowie für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1923 bis zum 30. September 1923 und erteilte der Verwaltung einstimmig Entlastung. An Stelle von Dr. Hjalmar Schacht wurde Generaldirektor Flechtheim von der „Köln-Rottweil A.-G." neu in den Aufsichtsrat gewählt. Ein Aktionär stellte den Antrag, die 100 000 Goldmark, die der Aufsichtsrat für sich als Tantieme in Anspruch genommen habe, den bedürftigen Kleinaktionären zugute kommen zu lassen, ferner aus den erheblichen offenen und stillen Reserven den Nennern und Waisen eine Dividende zukommen zu lassen, eine Handlungsweise, die nur im Sinne des verstorbenen Präsidenten Rathenau liegen würde. Ferner stelle der Aktionär die Anfrage, wozu die 300 Millionen Aktienkapital aus der letzten Emission verwandt worden wären. Der Aufsichtsratsvorsitzende Carl Fürstenberg erwiderte, daß die 100 000 Goldmark, die die 32 Aufsichtsratsmitglieder für sich in Anspruch genommen hätten, durch Spesen und Aufwendungen absorbiert seien. Es sei unmöglich, sich ein Urteil zu bilden, welchen wirklichen Wert der augenblickliche Effektenbesitz der A. E. G. in sich berge. Von den 300 Millionen Mark Aktien der letzten Emission wären 250 Millionen Mark noch unverwendet. Ein Aktionär nahm Bezug auf die in einem Berliner Pressorgan erschienene und von der Verwaltung unwidersprochen gelassene Notiz, wonach die Goldumstellung ein verhältnismäßig günstiges Bild zeigen werde besonders aus dem Grunde, weil die Vorzugsaktionäre nur mit 7 bis 8 Prozent ihres Nominalwertes ausgezahlt werden sollen. Er opponierte im Interesse der Vorzugsaktionäre und stellte eine Rechnung auf, die auf dem Goldwert der verschiedenen Aktienemissionen basierte. Hiernach stellte sich der Goldwert der 350 Millionen alten Stammaktien im Jahre 1921 bei einem Börsenkurse von 300 Prozent und bei einem Dollarstand von 58 bis 65 auf 60 Millionen Goldmark, der Goldwert der Einzahlungen der Vorzugsaktien erster Emission und Lit. B aus dem Jahre 1920 und 1921 auf 34,5 Millionen. Der Goldwert der nacher ausgegebenen Stammaktien habe nur 3,78 Millionen Goldmark betragen. Hieraus sei ersichtlich, daß die Vorzugsaktionäre der Gesellschaft in der Inflationszeit zehnmal soviel Substanz zugeführt hätten als die Stammaktionäre, und daß eine Aufwertung der Stammaktien auf Grund der Leistung der Vorzugsaktionäre das Resultat einer etwa geplanten Abfindung der Vorzugsaktionäre zu den genannten Kursen sein würde. Der Redner kündigte der Verwaltung für den Fall der Verwirklichung solcher Pläne eine Umwandlung des bisherigen Vertrauensverhältnisses der Aktionäre in ein Kampfverhältnis an. Direktor Mamroth äußerte sich zu den Ausführungen, daß er weder eine diesbezügliche Notiz gelesen habe, noch sich als Urheber einer solchen bezeichnen könne. Darf daraus der Schluß gezogen werden, daß bindende Entschlüsse über die Art der Behandlung der Vorzugsaktien bei der Umstellung noch nicht gefaßt worden sind?

Maschinenfabrik A.-G. vorm. Wagner & Co., Cöthen in Anh. In der am Freitag den 15. d. M. stattgefundenen Bilanzsitzung des Aufsichtsrats der Maschinenfabrik A.-G. vorm. Wagner & Co. in Cöthen wurde beschlossen, der Generalversammlung dieser Gesellschaft, die am 26. März d. J. stattfindet, die Verteilung einer Dividende von 2,50 Goldmark pro Aktie vorzuschlagen. Der Geschäftsgang ist, wie die Direktion berichtet, ein zufriedenstellender. Die Gesellschaft ist in allen Abteilungen gut beschäftigt.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 21. Febr. Auftrieb: 223 Rinder (71 Ochsen, 44 Bullen, 26 Kalben, 82 Kühe), 556 Kälber, 265 Schafe, 1432 Schweine, zusammen 2476 Tiere. Preise für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

	heute	vorher		heute	vorher
Ochsen: 1. Kl. .	—	42—44	Kälber: 1. Kl. .	75—80	70—75
2. Kl. . . .	33—42	33—42	2. Kl. . . .	62—75	60—70
3. Kl. . . .	25—33	25—33	3. Kl. . . .	45—62	45—60
4. Kl. . . .	—	20—25	4. Kl. . . .	52—55	52—55
Bullen: 1. Kl. .	36—38	36—38	Schafe: 1. Kl. .	40—52	40—52
2. Kl. . . .	33—36	33—36	2. Kl. . . .	25—40	25—40
3. Kl. . . .	26—33	26—33	3. Kl. . . .	70—72	70—72
4. Kl. . . .	—	20—26	Schweine: 1. Kl.	71—74	72—74
Kühe: 1. Kl. (Kalb.)	—	41—44	2. Kl. . . .	65—70	65—70
2. Kl. . . .	—	41—44	3. Kl. . . .	46—65	56—65
3. Kl. . . .	34—42	34—42	4. Kl. . . .	46—65	56—65
4. Kl. . . .	25—34	25—34	5. Kl. . . .		
5. Kl. . . .	15—25	15—25			

Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber gut, Schafe und Schweine mittelmäßig. Ueberstand: 46 Rinder, davon 10 Ochsen, 6 Bullen, 5 Kalben, 25 Kühe und 220 Schweine. Die Stallpreise müssen je nach Qualität, für Rinder 20 Proz., für Kälber und Schafe 18 Proz. und für Schweine 16 Proz. unter der Notiz vom vorigen Markt liegen.

Auf der Berliner Häutecaution wurden folgende Preise erzielt für leichte Häute 21—29 Pfund sämtlicher Verwertungen: Ochsenhäute m. K. unbeschädigt 108,5 (daggegen 29 1. 68,7), beschädigt 99,5 (83), Bullenhäute m. K. unbeschädigt 107—111,1 (88,5—90,1), beschädigt 101,6 (88,7), Kuhhäute m. K. unbeschädigt 98,5 (82), beschädigt 98,5 (79,1), Färsenhäute m. K. unbeschädigt 110—113,5 (99,1), beschädigt 106 (90). Schlesische Provinzgefälle. Ochsenhäute m. K. 30—49 Pfund 91,1 (86), 50—59 Pfund 80,25 (83), 60—79 Pfund 81,25 (81,5), 80 u. m. Pfund 88,1 (81,5). Bullenhäute m. K. unbeschädigt 30—49 Pfund 97,6 (87—90,1), 50—59 Pfund 72,6 (74,1), 60—79 Pfund 78 (75,5—79,2), 80 u. m. Pfund 70,5—74,75 (72,5—77,2). Kuhhäute m. K. unbeschädigt 30—49 Pfund 74,5—76,25 (72—75,25), 50—59 Pfund 79—83,9 (77,4—78,75): 60 bis 79 Pfund 75,6—78,1 (82,3—83), 80 u. m. Pfund 76 (82,3). Färsenhäute m. K. unbeschädigt 30—49 Pfund 105—108,2 (101,2—103,4), 50—59 Pfund 81 (80,4), 60—79 Pfund 80,1 (80,4), beschädigt aller Gewichte 77,75—100 (75,5—91). Berliner Stadtgefälle. Ochsenhäute m. K. unbeschädigt 30—49 Pfund 87,6 (79,3), 50—59 Pfund 69—69,2 (72,5 bis 76,6), 60—79 Pfund 71,1—73 (84,5), 80 u. m. Pfund 71 (76). Bullenhäute m. K. 30—49 Pfund 90—90,2 (84), 50—59 Pfund 69,2 bis 71,1 (75,1), 60—79 Pfund 65,1 (69,75), 80 u. m. Pfund 63,2—70 (66,6—69,9). Kuhhäute m. K. unbeschädigt 30—49 Pfund 68,1—69 (65,1), 50—59 Pfund 69,9 (ff), (69,3—70,6), 60—79 Pfund 68 ff. (73,4), 80 u. m. Pfund 72 (73,4). Färsenhäute m. K. unbeschädigt 30 bis 49 Pfund 102 (94,1—100), 50—59 Pfund 75,75—76,9 (76,75), 60 bis 79 Pfund 72,5 (76,75).

Unnotierte Werte.

Unverbindliche Schlußkurse vom 21. Februar 1924.

(Notierungen in Milliarden.)

	21. 2.	20. 2.		21. 2.	20. 2.
Apollo-Werke . .	—	—	Ver. Zeitzer . .	—12500	—12000
Becker Kohle . .	—11500	—11000	Voigtl. & Sohn .	14750	14000
Becker Stahl . .	—11500	—11250	Winkelhausen . .	—4500	—5000
Bene	6250	6000	**Kaliwerte**		
Brown Boveri . .	—3250	2750	Bonnenberg . . .	—	—
Braunk. u. ch. Ind.	—1050	990	Heldburg	—	—
Duxer Porzellan .	—68000	—73000	„ Vorzug . .	60000 ba.	—
Elite Wagen . . .	—900	—850	Kriegershall . . .	13125	—13500
Grade Auto . . .	—900	—900	Hallesche Kali . .	—34000	—33000
Grade Motoren .	—	—2250	Hannoversche Kali	—36000	33000
Grohkr. Frank . .	—3000	2900	Adler Kali . . .	32000	33000
Hansa Lloyd . .	—	—	Ummend. - Elsleb.	—2375	—2250
Hochfrequenz . .	—19000	18500	**Ausländische u. Kolonialwerte**		
Karstadt	—	—	Kaoko	—	—1600
National-Film . .	— 800	—750	Kolonialant . . .	—	—
Nienburger Eisen	—2000	2400	Sloman Salpeter .	—24000	—25000
Oeynhaus. Masch.	—2000	1650	Pomona	—	—
Oswald-Film . .	—600	—500	Südw.-Phosphor .	18000	20000
Paulsch Aktien .	—	—	Diamond	—19*	—18*
„ Vorzug .	—	—	Saltrera	—330*	—330*
Sichtscher Tull .	50000	—	* Billionen		
Scherbel	—4500	4525	**Petroleumwerte**		
J. Sichel	—11500	—11000	A. G. f. Petr.-Ind.	8750	—8250
Stock u. Kopp .	1100	1100	Dt. Erdöl jg. . .	—	—
Stoewer Auto . .	—5750	—5500	Dt. Petr. jg. . .	—25000	—23500
Steinauer Glas .	30000 B	29000 B	Ipu	—	—
Teichgraeber . .	—	—			
Terra-Film . . .	—2125	—2000			
Textil Meyer . .	—1000	—1300			
Thüringer Uhren .	—3000	3000			
Ufa Film	—11500	—9500			
Vers. Film . . .	—500	—600			

Stadt-Theater Halle

Sonnabend, 7½ Uhr „Die lustigen Weiber".
Sonntag Tote Augen.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig: Sonnab., 23. Febr., 7½ Fra Diavolo
Altes Theater in Leipzig: Sonnab., 23. Febr., 7½ Spiel der Schatten
Operetten-Theater in Leipzig: Sonnab., 23. Febr., 7½ Libellenlanz
Stadttheater in Magdeburg: Sonnab., 23. Febr., 7½ Der Barbier von Sevilla
Wilhelm-Theater in Magdeburg: Sonnab., 23. Febr., 8° Komödie der Liebe
Friedrich-Theater in Dessau: Sonnab., 23. Febr., 4½ Rodelinde
Deutsches Nationaltheater in Weimar: Sonnab., 23. Febr., 7° Tannhäuser
Stadttheater Erfurt: Sonnab., 23. Febr., 7½ Nebeneinander

Koch's Künstlerspiele (Bunte Bühne) Jägergasse Ecke Gr. Ulrichstr. Dir. Albert Koch. Die führende Kleinkunstbühne! Täglich das Attraktions-Programm! mit Philomene Linke, Rich. Heinemann, Paul Lindemann, Hedi Loni, Raimond und Partnerin, Karin Remo, Usedom und Kitt und Kapelle Müller-Maaß

Max Wiedemann's Schweizerhaus Wörmlitzer Straße 16, Telephon 3570. Für Vereine Saal bei besond. billiger Berechnung frei.

Bettwäsche aller Art, Zahlungserleichterung. Heine & Co. Steinweg 20, III.

Mittagstisch 60 Pfg. Brüderstr. 9a I

Lieferant für Stahlhelm und Wehrwolf
von Militärtrommeln, Querflöten, Ordonnanzhörnern, Tambourstäben, Schwalbennestern, Brustschildern jeder Art für Fahnenträger, Fahnennägel in grösster Auswahl
GUSTAV UHLIG. Untere Leipziger Straße. Fernruf 6389. Gegründet 1859

Von unserem Gute haben wir noch prima westpreuß., winterf. **Rotklee** und pa. Weißklee abzugeben. Und. Saat, und Gräser auszuerkaufen. Bolprecht & Ballhausen, Riesenburg, Westpr.

Mercedes-Euklid Rechenmaschinen
Aug. Weddy Halle a. d. S.

Kaffee u. Konditorei Rothnick Bernburger Strasse 5 empfiehlt seine allbekannten guten Konditoreiwaren und Getränke. Kulmbacher Export. Ab Sonnabend täglich ½8 Uhr Unterhaltungsmusik

Nähmaschinen auf Wunsch Teilzahlung. Karl Möller, Schmeerstrasse 1.

„FAUN" SEIFEN FLOCKEN
WASCHEN: Blusen, Decken, Spitzen, Gardinen, Wollstoffe, feinste Leibwäsche bis zum einfachsten Arbeitskleid.
ALLES putzen u. reinigen: Holzgeräte, Geschirre, Silber, Messer und Gabeln, Böden, Tonplatten, Ölanstriche usw.
Preis 50 Pf. J. KRON München
Bester Zusatz für Kinderbäder, Kopf- und Haarwäsche.
Das Waschmittel der klugen u. sparsamen Hausfrau!

Dollar nebst Goldmark Januar 1919 — Dezember 1923
Für jeden Tag unentbehrliches Handbuch für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden
20 Seiten mit Umschlag (Taschenbuchformat) — Preis 50 Rentenpfennig
Nur zu beziehen in unserer Geschäftsstelle Neue Promenade 1a

Reserviert für Stadtschützenhaus.

Literarische Gesellschaft Vortragsabend
Mittwoch, 27. 2., 8¼ Uhr, Drei Degen Loge, Paradeplatz
Bruno H. Bürgel „Werden u. Vergehen der Welten" mit Lichtbildern
Karten bei Hothan, Gr. Ulrichstr. Mitgl. 1.— Mark, Nichtmitglieder 1.50 Mark, Studierende 0.50 Mark

Serien-Preis-Skaten im Hansa-Hotel am Riebeckplatz, fortlaufend jed. Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend, 3½ u. 7½ Uhr. Von 700 Punkten sofort 5 Mk. zurück. Preise 500, 400, 300, 250 G.-M. usw.

Behm & Co. das führendste Radio-Rundfunk-Empfangsgerät
Behm & Co. das zuverlässigste Radio-Rundfunk-Empfangsgerät
hört Berlin, hört England
allebendlich die schlagendsten Beweise seiner Führung. Interessenten überzeugen sich selbst von der Güte während der Vorführungen
Anmeldungen durch die Generalvertretung:
Ing. **Georg Schneider** Halle-S., Mozartstrasse 24, Tel. 1907 und 1914

Deutschlands erfolgreichste Schnell-Schreibmaschine
Mercedes mit Billing-Einrichtung und :: Wagenbreiten — 60 cm ::
Aug. Weddy, Halle, Leipziger Str. 22|23

Durch Beschluß vom 21. Dezember 1923 ist das Hallesche Kaffee-Kakao-Versandgeschäft u. Großrösterei Halloria Otto Bornschein G. m. b. H. Halle aufgelöst und der Geschäftsführer Fritz Walther als Liquidator bestellt. Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen anzumelden.
Halle, d. 19. Febr. 1924.
Hallesches Kaffee-Kakao-Versandgeschäft und Großrösterei Halloria Otto Bornschein G. m. b. H. i. L. Fritz Walther.

Uhren-Reparaturen 1 Jahr Garantie! Eugen Noll, Uhrmacher, Rathausstraße 15

Pfaff-Nähmaschinen H. Schöning, Gr. Steinstr. 69

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240223019/fragment/page=0004

Blätter für Unterhaltung

Mit Rätselecke und Schach-Aufgabe

Sonnabend, den 23. Februar 1924

Schicksalsstunde.

Von Eddy Berth.

Nachdruck verboten.

Herbstabend, rotverhüllte Lampe, Boudoir einer schönen Frau. Teetisch mit funkelndem Kristall und hauchdünnen Tassen aus Chinaporzellan. Die bunten Blumen, die der Dichter seiner Angebeteten gebracht hatte, wahren warme Farbenreflexe auf die weiße Spitzendecke, der Teekessel summte seine einschläfernde Melodie, und das Grammophon spielte einen vertrauten Boston. Die Nadel berührte wie liebkosend die Grammophonplatte und gab zarte, leise Schwingungen, die wie Küsse waren.

Ellinor hatte mit sich gekämpft ehe sie den Bitten des Dichters nachgegeben hatte, ihn während der Abwesenheit Adolars einzuladen. Nun lehnte sie vertraumt im Klubsessel, ihre schmalen Hände hingen wie weiße Blumenblätter über die Lehne des Sessels, und der Dichter sprach:

„Zwei Tage schenkte uns das Geschick, unsere geheimsten Seelenregungen zu analysieren. Zwei Tage sind so wenig, denn die Seele einer schönen Frau ist ein weites, weites Land. Ich hätte gern die heiligen Achtstunden der Nacht mit dazu genommen, um Sie ganz in meine Seele aufnehmen, aber — —"

„O bitte, schweigen Sie, Willibald!" sagte die schöne Frau, aber sie sagte es erst, als der Dichter seinen Satz nahezu beendet hatte. „Sie wissen ich hasse Frivolitäten."

„Wenn ich Sie so ansehe in Ihrer Zartheit und mir den guten Adolar mit seinen fetten Manieren dazu denke — —"

„Sie dürfen nicht so über meinen Gatten sprechen!" verwies ihn Ellinor, und aab ihrem Gesicht die nötige Strenge. „Sie wissen, ich bin ihm treu, bis ich den Beweis habe, daß er dessen nicht würdig ist."

Willibald ließ sich auf ein Knie nieder und flüsterte: „So werde ich beten, daß der Beweis nicht lange auf sich warten läßt. Ich will mit dem Recht der Liebe um dich kämpfen, und dir in dieser Schicksalsstunde zur Seite stehen: mich hat du seinerzeit nicht geheiratet weil ich nichts war und nichts hatte. In letzterem hat sich bis heute nichts geändert, während dein Mann im Schmalzengros sich sozusagen im Fett wälzt, und außer einer entzückenden Frau ein eigenes Auto und eine eigene Jagd vor mir voraus hat."

„Sie haben Ihre Kunst. Ihr Drama ist so gut wie angenommen."

„Er aber hat die Schmalzfabrik und die eigene Jagd."

„Ja, die Jagd, die sein einem halben Jahr sein ganzes Interesse in Anspruch nimmt, so daß er mich vernachlässigt."

„Undankbare," schmollte der Dichter, „nur diesem Umstand verdanke ich diese unvergeßliche Stunde heute am Teetisch. Aber ich werde alles tun, uns die Wege zum Paradies zu ebnen, ich werde Joe Jenkins spielen, und zu ergründen suchen, ob er zweimal im Monat auf Abwege oder zur Jagd geht."

„Der gute dicke Adolar auf Abwege," sagte Ellinor etwas geringschätzig, „der ist ja viel zu bequem dazu."

„Sollte er aber auf Abwege gehen," sagte Willibald, Ellinors Einwand ignorierend, „so hast du sowohl als Weib, wie als Mensch die Berechtigung, dasselbe zu tun. Deine Rache entspringt den edelsten Motiven, während seine Handlungsweise schmutzig und niedrig ist. Ich stelle mich als Objekt der Rache zur Verfügung und haben wir den Beweis, so kommst du zu mir und ich will dir meine armselige Dichterbude zum Himmel weiten."

Ellinor fühlte die blumenreiche Sprache des Dichters wie warmen Regen auf ihre durstige Seele träufeln. Sie senkte ergeben ihr Köpfchen.

„Wollen wir nicht dem Schicksal etwas zuvorkommen?" fragte Willibald, indem er die Hand der schönen Frau stürmisch preßte.

„Nie, niemals, oder wenigstens nicht eine Sekunde eher, als bis der Beweis erbracht ist, erst dann schlägt die Schicksalsstunde. Ich überlasse alles Ihnen, heut um neun Uhr kommt Adolar von der Jagd zurück, füllen Sie ihm auf den Zahn, treiben Sie ihn in die Enge, ich selbst werde nichts dazu tun, aber haben Sie den festen Beweis, daß mein Mann mich betrügt und diese Jagd ein Vorwand ist, dann werde ich mich rächen."

„Dank, tausend Dank!" murmelte der beglückte Dichter, die Hand Ellinors mit Küssen bedeckend, und das Grammophon spielte jetzt einen hinreißenden Tango, die rotverhangene Ampel goß träumerische Stimmung in das Boudoir der anädigen Frau, und die Empireuhr ging rastlos weiter, weiter der erlesenen Stunde zu.

Punkt neun kam Adolar, er stellte Gewehr und Jagdtasche geräuschvoll auf den Korridor, fast zu geräuschvoll, und betrat mit seiner Jagdbeute, zwei feisten Rebhühnern, das Zimmer. Er küßte seine kleine Frau schmatzend auf den Mund, dann begrüßte er den Dichter etwas gönnerhaft, goß sich Rum aus der Flasche in eine Teetasse und schob drei kleine Kuchen auf einmal in den Mund.

„Ekelhafter Banause!" murmelte Willibald und litt unsagbar, der Kuß, den der dicke Adolar mit verkrieften Rechten seiner Königin applicierte, verletzte ihn in Siedehitze.

Nach dem Abendbrot saßen alle zusammen wieder um den Teetisch, der Herr, die Frau und der Dichter. Umsonst versuchte Willibald den Rivalen zu einem Geständnis zu bringen, er reagierte nicht, erzählte harmlos von der Jagd, von den Hasen, die miteinander Versteck spielten, und von den herrlichen Nächten, die er im Walde verbracht habe. In seine lustigen kleinen Augelein kam noch bei der Erinnerung ein seltsames Flimmern, aber das war doch kein Beweis. Der Dichter verzweifelte, Ellinor aber ging hinaus, und als sie im Korridor stand, wo die Jagdtasche und das Gewehr Adolars friedlich nebeneinander standen, horchte sie, ob auch keiner ihr Beginnen störte und öffnete leise und gewandt den Gewehrlauf. Und sie fand den Zettel, den sie vor ein paar Tagen selbst hineingesteckt hatte. Lilienweiß leuchtete er ihr entgegen. Das Gewehr war also zwischendurch sicher nicht benutzt worden. Der Zettel lautete:

„Wenn du zum Hasen gehst, vergiß die Flinte nicht."

Triumphierend steckte Ellinor das kleine Papier in den Busenausschnitt und schloß den Gewehrlauf wieder.

Am anderen Tage um fünf Uhr ging sie zum Tee. Aber nicht zum Dichter, der ihr Mut gemacht hatte, sondern zu dem jungen Maler Reginald, der sie umschwärmte.

Der Dichter aber hat den klugen Adolar bis heute nicht überlistet.

Der Page.

Von R. W. Torsten.

Maskerade . . . ! . . .

Das war beinahe lange her, — da kannte er sie noch und wußte auch, wer an ihrer Maske schuld war . . . (doch sollte man über Schwiegermütter nur Gutes reden) . . .

Der vor ihm war, — der hatte eine schwere Sprache und seine Zunge zerbrach die Worte.

Und Liebesworte dürfen nicht brechen auf der Zunge, — sie müssen singen und klingen, — müssen ins Herz sich senken und dort den andern Menschen auferstehen lassen . . . Diesen anderen Menschen verhüllte sie und wurde Maske . . .

Wilde, einsame, flammenrote Nächte . . . Er mußte gehen, wollte er nicht selbst zugrunde gehen, nicht selbst verbrennen . . . sie mußte ja die Maske tragen . . .

Er ging.

Dunkel lag in der Straße. — Sie versuchte nicht ihn zu halten . . ., wollte ihm einen Abschiedskuß geben . . ., das war der Judaslohn . . .

Maskenball . . . ! . . .

Das ist nicht so lange her, — da kam sie als Page, wollte dem gefallen, der nach ihm kam . . ., dem dritten . . .

Der dritte, der nach ihm kam, stieß den Pagen von sich als er ihn sah. — Maske! — Grauen!

Sie hatte die Maske gewählt, um zu enthüllen. Aber das darf man nicht auf einem Maskenball . . ., nur einem darf sich ein Weib enthüllen . . . doch nicht als Maske-Mensch! — sondern ehrlich von Auge zu Auge . . .

Nun ist der vierte schon da . . ., arme Drahtpuppe . . .

Wer an der Pagenmaske schuld ist . . . (doch über Verhängnisse soll man nur Gutes reden) . . .

Wintersport und Bühnendichtung.

Der bekannte Dichter Otto Erich Hartleben, 1864 in Clausthal geboren, der Verfasser des heute noch mit großem Erfolge zur Aufführung gelangenden Schauspiels „Rosenmontag", war ein eifriger Förderer des Wintersports. Als im Februar 1896 das erste deutsche Winterfest in der Berastadt St. Andreasberg im Oberharz — bekannt durch ihren Silberbergbau und die Kanarienvogelzucht — abgehalten wurde, war Hartleben auch dabei. Die vielseitigen sportlichen Darbietungen, die einzig dastehenden Schneebauten und der glanzvolle Verlauf des Winterfestes haben St. Andreasberg zu einem Weltruf gebracht.

In den folgenden Jahren pflegte Hartleben regelmäßig mehrere Wochen in St. Andreasberg, Hotel Bergmann, zu verleben. Hier war es, wo Hartleben vor nunmehr 25 Jahren, und war Ende Februar 1899, den „Rosenmontag" vollendete und der Oeffentlichkeit übergab. Andere Werke, auch das nachfolgende Gedicht, gingen aus seiner Feder hervor. Hartleben hat nur ein Alter von 41 Jahrn erreicht. Er starb im Februar 1905 in Salò am Gardasee und wurde in Treptow bei Berlin beigesetzt.

Groß ist das Leben und reich!
Ewige Götter schenkten es uns.
lachender Güte voll,
uns, den Sterblichen. Freudegeschaffenen.
Aber warm ist des Menschen Herz!
Schnell verzagt, vergißt es der reifenden Früchte,
immer wieder mit leeren Händen
ist der Bettler an staubiger Straße,
drauf das Glück mit tönenden Rädern leuchtend vorbeifuhr.

E. Bo.

Um Tutanthamens Grab.

Das ungelöste Geheimnis.

Das große Geheimnis des Pharaonengrabes wird nun wohl ungelöst bleiben. Die Arbeit der englischen Forscher im „Tal der Könige" ist jählings unterbrochen worden durch das Verbot der ägyptischen Regierung. Tutanthamen wird weiter in Frieden schlummern, wie seit mehr als dreitausend Jahren, und geschützt sein vor der Neugierde und Zudringlichkeit modernen Forschergeistes.

Der geheime Kampf, der seit langem zwischen den ägyptischen Nationalisten, die das gewaltsame Eindringen der europäischen Forscher in die Ruhestätte eines Pharaonen als eine Schändung des ägyptischen Nationalbewußtseins empfanden, und der Expedition des Herrn Carter bestand, hat sich in letzter Stunde gegen die Forscher entschieden. Das menschliche Empfinden muß diesmal auf seiten der Aegypter sein. Man bedenke, mit welcher Sorgfalt das Grab Tutanhkamens vor der Außenwelt abgeschlossen war. Nachdem man die steinerne Mauer durchbrochen hatte, stieß man auf einen riesigen Schrein. In diesem Schrein verborgen war ein zweiter Schrein. In diesem ein dritter. Jetzt erst, nachdem man auch diesen durchbrochen hatte, hatte man den Sarkophag aus kristallinischem Marmor vor sich, in dem man die Mumie des toten Pharao vermutete.

Am 12. Februar endlich wird der Deckel des Sarkophags gehoben. Ein feierlicher Akt in Gegenwart von Vertretern der ägyptischen Regierung und der gelehrten Welt. Aber die erhoffte Sensation bleibt aus. Der letzte Schleier wird auch diesmal nicht gelüftet. Noch einmal wird der tote König vor der Zudringlichkeit der Nachwelt geschützt. Statt der Mumie selber findet man in dem Sarkophag eine neue Hülle, einen hölzernen Sarg in Mumienform, mit einem Gesicht aus massivem Gold und Augen aus Kristall, die goldene Schlange um die Stirn. Diese Hülle birgt ohne Zweifel das letzte Geheimnis.

Die Forschung will auch hier nicht Halt machen. Da kommt das Verbot der ägyptischen Regierung, die Arbeiten an Tutanhkamens Grab müssen abgebrochen werden. Und die Hotelgäste in Luxor, die zahlreich herbeigeströmt waren, sind um eine Sensation ärmer geworden. Mit verblüfften Gesichtern starren sie auf die Bekanntmachung, die in den Hotels angeschlagen ist, daß wegen der Haltung der ägyptischen Regierung die Ausgrabungsarbeiten am Grabe Tutankhamens eingestellt worden sind.

Ob die Wissenschaft einen Verlust dadurch erleidet, darf bezweifelt werden. Rein wissenschaftlich war die bisherige Ausbeute der Ausgrabungen sehr gering. Und rein gefühlsmäßig ist es auch uns verständlich, wenn vor dem Allerletzten in des Königs Grabgewölbe einem Drang von Halt gebieten wird, in dem sich mit wirklichem Forschergeiste schließlich doch zu sehr Sensationsbedürfnis und Touristenbegierde verkörperten.

P. R.

Muttec.

Von Dornen trägst du einen Kranz
Ums leidvoll-liebe, blasse Haupt geschlungen.
Ach, manchen Stachel trieb ich tiefer ein!

Und doch ist ob der blutgefühlten Pein
Dein treues Herze nie gesprungen.
Dies starke, sanfte Mutterherz.
Das meinen harten Sinn oft niederwärts
In deinen Schoß gezwungen.

Und über mir sah ich die Augen liebend leuchten.
Der Mutterliebe Wunder fühlt' ich ganz,
Die urgewalt'gen, ewig jungen,
Die dir aus Dornen einen roten Rosenkranz
Ums leidvoll-liebe, blasse Haupt geschlungen.

Richard Mücke.

Zur Entwicklungsgeschichte der Menschheit.

Eins der Hauptprobleme, dessen Lösung von der Naturwissenschaft verlangt wird, ist die Frage nach der Abstammung des Menschen. Der seit Darwins grundlegendem Werke über die Entstehung der Arten, 1859, zunächst viel umkämpfte, jetzt aber allgemein anerkannte Entwicklungsgedanke muß nun in logischer Folge auch auf den Menschen angewandt werden. Es ist die reinsachliche Aufgabe und Pflicht der Naturwissenschaft, die Gattung „Homo" (Mensch) mit denselben kritischen Methoden zu untersuchen wie irgend ein anderes Tier. Wie ein religiöses Bekenntnis muten uns folgende Worte von H. Klaatsch, einem unserer verdienstvollsten, leider viel zu früh verstorbenen Anthropologen an:

„Wenn Gott der Inbegriff der Wahrheit ist, so muß auch jegliche Erforschung der Wahrheit als ein Gottesdienst gelten. Wir Naturforscher aber würden uns einer Sünde schuldig machen, wenn wir unsere Mitmenschen nicht an den Errungenschaften unserer Arbeiten teilnehmen lassen wollen."

Hermann Klaatsch hat sein Lebenswerk in einem erst nach seinem Tode erschienenen Buch niedergelegt, („Der Werdegang der Menschheit und die Entstehung der Kultur", herausgegeben von Dr. A. Heilborn, Berlin und Leipzig 1920, bei Bong u. Co.) Trotzdem bereits über 3 Jahre seit Erscheinen dieses hochbedeutsamen, grundlegenden Werkes vergangen sind, muß man doch immer wieder auf die Forschungen des genialen Anthropologen hinweisen, und deshalb möchte ich auch die Gedankengänge von H. Klaatsch den folgenden Zeilen zugrunde legen.

Rein naturwissenschaftlich genommen, ist der Mensch ein aufrecht gehendes Wirbeltier, dessen hintere Gliedmaßen in einen Stützapparat — den Fuß — umstaltet. Das Vorhandensein von Milchdrüsen ordnet den Menschen dem Begriff der Säugetiere unter. Es muß daher also eine Geschichte der Vormenschheit in ihren weiter zurückliegenden Perioden mit derjenigen der Säugetiere, oder besser, mit der Urgeschichte der Landwirbeltiere identisch sein; denn gerade der Vorteil des Menschen gegenüber allen anderen Tieren liegt darin, daß er sich die uralten Zustände jener ältesten Tiergruppe bewahrt hat, deren Spuren wir nur noch in weit zurückliegenden Perioden unserer Erdgeschichte vorfinden. Noch weiter zurückgehend kommen wir zum Problem der Herkunft der Landwirbeltiere überhaupt, welches uns aber nur so weit interessiert, als der menschliche Embryo, ebenso wie derjenige aller Landwirbeltiere, durch das Vorhandensein von Kiemenbogen auf unseren ehemaligen Meeresaufenthalt hinweist. Zwei Ueberlegungen sind es vor allem, die uns zeigen, daß der Mensch von heute existierenden Säugetierformen nicht abstammen kann, sondern daß er vielmehr aus der Wurzel aller Säugetiere überhaupt direkt hervorgegangen sein muß. Dies sind einerseits die Harmonie des Menschengebisses, andererseits das Problem der Geschichte unserer Gliedmaßen.

Während sich das Gebiß der Säugetiere durch den Kampf ums Dasein im Darwin'schen Sinne sehr verschiedenen Anforderungen angepaßt hat, und somit alle Säugetiere sich zu fest gelegten Formen entwickelt haben, ist der Mensch in seinem Gebiß ursprünglich, „primitiv", geblieben. Es hat sich also das Menschengebiß einen Urzustand bewahrt, von dem man wohl andere ableiten kann, dies selbst aber nicht von anderen hergeleitet werden kann. Es müssen daher die Ahnen der Menschheit als im geologischen Sinne sehr alte Formen bezeichnet werden. Einen noch schlagenderen Beweis bietet uns das zweite Problem, die Entwicklung unserer Gliedmaßen, insbesondere unserer Hand. In der Tat, ohne den Greifapparat, den der Daumen in seinem Gegenüberstellungsvermögen mit den vier anderen Fingern bildet, wären unsere Ahnen niemals imstande gewesen, etwa einen Stein vom Boden aufzuheben, oder ein Werkzeug herstellen zu können. Wie ist nun der Mensch zu seiner Hand gekommen? Genaue paläontologische Forschungen haben erwiesen, daß sich sämtliche ein-, zwei- und mehrzehige Zustände auf einen ursprünglich fünfzehigen Zustand zurückführen lassen. Daraus folgt als überraschende Tatsache, daß die menschliche Hand dem primitivsten Ursäugerzustand näher steht, als irgend eine andere bekannte Säugetierform. Den schönsten Beweis dafür liefern uns Fährtenabdrücke von Tieren, die in Sandsteinschichten aus der Permzeit bei Tambach in Thüringen gefunden worden sind und die auffällig an plumpe Menschenhände erinnern. Die Abdrücke zeigen, daß Hände und Füße nahezu gleich groß gewesen sind. Dasselbe zeigt uns der Mensch in seiner Embryonalentwicklung. Arme und Beine sind noch bei der Geburt kaum an Länge verschieden. Der Mensch befindet sich also, wenn er auf die Welt kommt, noch im Zustand eines halb kletternden, halb kriechenden Wesens, an die uralten Cheirotherien, so nannte man die Wesen, von denen die oben erwähnten Abdrücke herrühren, erinnernd. Unsere Ahnen waren also Klettertiere. Während wir nun die Füße als umgewandelte Gebilde ansehen müssen, ist die Menschenhand primitiv geblieben. Damit hat sich also der Mensch ein äußerst wertvolles Werkzeug erhalten, während die Tiere es mit ganz wenigen Ausnahmen eingebüßt haben. Der Mensch ist also nicht ein Triumph des Kampfes ums Dasein, sondern sein Sieg beruht vielmehr darin, daß er von der natürlichen Zuchtwahl verschont blieb, daß er seine Hand in langer erdgeschichtlicher Entwicklung behielt, während sie andern Säugetiergruppen verloren ging. Die menschliche Hand wurde nun in den Dienst einer gewaltigen Gehirnentwicklung gestellt. Was aus dem Urmenschen geworden wäre, wenn er die Gegenüberstellbarkeit des Daumens verloren hätte, das zeigen uns die Affen. Daher haben sie sich auch nicht zu Menschen entwickelt; denn sowohl in der Gehirnentwicklung, wie auch in vielen anderen Punkten ihrer Organisation haben sie Entwicklungsbahnen eingeschlagen, durch die sie sich von der menschlichen Linie entfernen mußten. Wir können die Affen sehr gut als „mißlungene Versuche einer Menschwerdung" bezeichnen, wie es H. Klaatsch treffend ausdrückt. Nur der Gibbon (Hylobates), jener kleine Affe der indosiatischen Inselwelt, der in neuerer Zeit häufig in unseren zoologischen Gärten zu finden war, steht dem ursprünglichen Ausgangsstadium, von dem aus in einer Richtung sich die Menschen und Menschenaffen — in anderer die niederen Affen entwickelt haben, näher als die übrigen Affen. Man kann also nach Klaatsch mit Bestimmtheit sagen, daß alle Tieraffen sich von der menschlichen Richtung abgezweigt haben und daher nicht als Vorfahrenformen angesehen werden können. So gut wie in körperlicher Richtung keine direkte Affenabstammung der Menschheit anzunehmen ist, so wenig gestattet die Psyche der Affen direkte Einflüsse auf die Seele unserer Vorfahren.

Dr. W. Buchmann.

Wissenschaftlicher Kursus über Pressearbeit. Vom 5. bis 7. März findet an der Universität Berlin unter Mitwirkung hervorragender Journalisten wissenschaftlicher und kirchlicher Fachkreise ein Kursus über evangelische Pressearbeit statt, an dem auch Delegierte aus unserer Provinz teilnehmen werden.

Volkskunstabende in Hessen. Wie aus Darmstadt gemeldet wird, ist von der Zentralstelle zur Förderung der Volksbildung und Jugendpflege in Hessen die Einrichtung von Volkskunstabenden getroffen worden an denen Eduard Göbel, der lange Jahre als weithin bekannter Vertreter volkstümlicher Gestalten am Landestheater in Darmstadt wirkte, Vorlesungen halten wird. Die Programme des Künstlers enthalten die bedeutendsten Werke alter und neuer Dichter in Ernst und Scherz, unter besonderer Berücksichtigung hessischer Dialektdichtungen. Der Künstler steht jedem Verein oder Ortsausschuß für Volksbildung und Jugendpflege in den hessischen Gemeinden zur Verfügung.

Die Wiener Staatsoper geht nicht nach London. Nach vielem Hin und Her, nach verschiedenen Besuchen Richard Strauss' in London, nach zahlreichen Unterhandlungen der österreichischen und englischen diplomatischen Vertretungen ist das für dieses Jahr protektierte Gastspiel der Wiener Staatsoper in London endgültig gescheitert. Der Grund dafür ist der Widerstand der englischen Musikerorganisationen gewesen: diese forderten, daß das Gastspiel auf eine sechswöchige Zeit von Ende April bis Mitte Juni eingeschränkt werden sollte; darauf konnte jedoch infolge des großen Risikos nicht eingegangen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240223019/fragment/page=0005

Landwirtschaft und Rohzuckerfabriken.

Neuerdings versucht man, die Zuckerrüben anbauende Landwirtschaft sowohl wie die Zuckerkonsumentenkreise mit dem Schlagwort „Vertrustung der deutschen Zuckerindustrie" zu schrecken und malt Gefahren an die Wand, die tatsächlich nur in der Einbildungskraft einiger Weniger bestehen. Angeblich wolle man der Landwirtschaft die freie Verfügung über ihre Erzeugnisse nehmen und sie von dem Willen weniger, industriell orientierter Landwirte abhängig machen. Besonders werden derartige Absichten und Bestrebungen mit dem Konzern Halle-Rositz-Holland in Verbindung gebracht und von Kreisen propagiert, die dem Konzerngedanken feindlich, zum mindesten unfreundlich gegenüberstehen.

Derartige Behauptungen sind falsch.

Der Zusammenschluß der Rohzuckerfabriken und damit der Rüben anbauenden Landwirtschaft im Konzern Halle ist erfolgt, um Landwirtschaft und Rohzuckerfabriken das Verfügungsrecht vom Ur- bis Endprodukt zu sichern und dem Landwirt dadurch den Anreiz zu vermehrtem Rübenanbau zu geben. Um dieses Ziel zu erreichen, sind Raffinerien eigentümlich erworben worden, so daß in klarster und einwandfreister Form die Einheitlichkeit des Arbeitsprozesses gesichert und wirtschaftlich zweckmäßigste, weil einfachste Arbeitsmethode, gefunden erscheint. Damit ist gleichzeitig eine ausgesprochen landwirtschaftliche Orientierung dem Konzern Halle gegeben, die gerade in den jetzigen und kommenden wirtschaftlich schweren Monaten und Jahren von besonderer Bedeutung ist und werden wird.

Diese landwirtschaftliche Orientierung des Konzerns Halle-Rositz-Holland vermindert den Einfluß der Rüben anbauenden Landwirtschaft über ihr Produkt nicht, sondern verstärkt ihn. Gleichzeitig verstärkt die Zugehörigkeit zum Konzern Halle-Rositz-Holland den Einfluß der Landwirtschaft auf die Zuckerindustrie wesentlich, weil er hinüber dringt bis zur letzten Stufe der Erzeugung, der Raffination. Dieser verstärkte Einfluß muß sich naturnotwendig in den Preisen niederschlagen, den die Landwirtschaft für ihre Rüben erhält, weil ihr aus dem Besitztitel der Raffinerien die Gewinne dieser Industrie zufließen. Diese Gewinne steigern sich aber noch dadurch, daß die Kosten der gesamten Zuckerherstellung auf das mögliche Mindestmaß herabgedrückt werden, weil die volle Ausnutzung der Leistungsfähigkeit der Raffinerien angestrebt ist. Infolgedessen sind mit der Zugehörigkeit zum Konzern Halle-Rositz-Holland keine Einbußen, sondern nur Vorteile für die Rüben anbauende Landwirtschaft und damit auch für die Rohzuckerfabriken verbunden.

In gleicher Weise haben aber die Konsumentenkreise Vorteil, weil das Endprodukt, der Zucker, infolge des vereinheitlichten Produktionsprozesses verhältnismäßig billig an den Markt kommt.

Somit ist, wenn irgend etwas, der Zusammenschluß zum Konzern Halle-Rositz-Holland ein landwirtschaftlicher und genossenschaftlicher, der die wirtschaftliche Selbständigkeit der einzelnen zusammengeschlossenen Betriebe unberührt läßt, mit dem Ziel, die Produktion zu verbilligen und den alleinbestimmenden Einfluß der Rüben anbauenden Landwirtschaft in der Zuckerindustrie zu verankern.

Daß dieser Tatsache gegenüber der Vorwurf der zwangsweisen Vertrustung der Landwirtschaft und der Einschränkung ihrer Selbstbestimmung in das Gebiet unwahrsten Agitationsbedürfnisses gehört, braucht nach Vorstehendem nicht mehr besonders unterstrichen zu werden.

Es bleibt dabei, daß von irgendwelchen monopolistischen Tendenzen der Zusammenschlußbewegung der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken aus allgemein einleuchtenden Gründen nicht die Rede sein kann. Die Zusammenschlußbewegung ist vor allem von dem Gedanken höchstmöglicher Wirtschaftlichkeit der Zuckererzeugung getragen und besonders von dem Bestreben, den selbstbestimmenden Einfluß der Rüben anbauenden Landwirtschaft und Rohzuckerindustrie im Interesse der Zuckerindustrie selbst aufs höchste zu steigern.

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 1 Pfennig. Ueberschriftsworte 2 Pfennige. Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen" findet der Gutschein, der auf jeder Bezugsquittung steht, Anrechnung. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige in Größe von 10 Worten.

Offene Stellen

Deutschn. Handlungsgehilfen-Verband
Gau Mitteldeutschland
Stellenvermittlung: **Halle (S.)**, Rathausstr. 13
Bewerber gesucht: Abteilungsleiter (branchek.) — Webwaren — Gera. I. Verkäufer (led.) — Spirituosen — Naumburg. Verkäufer — (18 bis 22 J., fachk.) Kolonialwaren — Quedlinburg. 18–21 J., fachk.) Kaffee — Halberstadt. Kolonialwaren — Seehausen Fachk. Manufaktur — Liebenwerda. Fachk. Teppiche — Halle. Reisende — (23 J., fachk.) Drogen — Halle. (Led. fachk.) Spirituosen — Naumburg. (Fachk. I. Kraft) Webwaren — Gera. Schokoladen — Erfurt.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an obige Adresse.

Vertreter
oder
Vermittler
mit nachweislich gut. Beziehung. z. Verkauf von
Auto-Anhängern
gesucht. Angebote unt. **A. 23171** an die Exp. dieser Zeitung.

Führende Marmeladen-, Konfitüren-, Früchte- und Gemüse-Konserven-Fabrik sucht erstklassigen, bei der Kundschaft nachweislich gut eingeführten
Vertreter
für den Platz **Halle**. Angebote mit nur ersten Referenzen erb. unter **Y. 122** an d. Exp. d. Ztg.

Vertretung
von **leistungsfähigem Unternehmen** einer **Spezial-Dichtungsplatte zu vergeben** an Herren, die bei Bergwerken u. Dampfbetrieben gut eingeführt sind. Offerten unter 07 an **Ala Haasenstein & Vogler, Dresden**

Gutschein
nur für unsere Leser

Alle als sogenannte „Kleine Anzeigen" (Stellengesuche und Stellenangebote, Vermietungen, Mietgesuche, Käufe und Verkäufe gebrauchter Gegenstände, Verloren, Gefunden, Grundstücks- und Geldmarkt) erscheinenden Anzeigen werden **nicht nach Zeilen**, sondern nach **Worten berechnet**. Fettgedruckte Ueberschriftsworte kosten **2 Pfennige**, jedes weitere Wort **nur 1 Pfennig**. Abgekürzte Worte werden für voll gerechnet. Ziffern gelten als ein Wort. Bei allen aufgegebenen Anzeigen findet grundsätzlich immer nur **ein** Gutschein Verrechnung. Schluß der Annahme von Kleinen Anzeigen 10 Uhr vormittags.

Wortlaut der Anzeige .....

Auf **Geschäftsinserate** findet der Gutschein keine Verrechnung, ebenso sind Anzeigen von **Stellenvermittlungsbureaus, Altkändlern, Häusern und Grundstücksmaklern** von dieser Vergünstigung **ausgeschlossen**. Derartige Anzeigen werden **als Geschäftsanzeigen** berechnet und demgemäß berechnet.

Familienanzeigen kostet die Zeile 7 Pfg., Heiratsanzeigen 21 Pfg.

Angesehene Rauchtabakfabrik, die nur Qualitätsmarken herstellt, sucht für den Bezirk Halle einen tüchtigen
Vertreter
Es kommen nur Herren in Frage, die bei der einschlägigen Großisten- und Detaillistenkundschaft gut eingeführt sind, und prima Referenzen beibringen können. Off. unter **Z. 123** an die Exp. dies. Zeitung.

Leistungsfähige
Pfalzwein-Großhandlung (A.-G.)
sucht
sofort gut eingeführten
Vertreter
gegen hohe Provision.
Angebote unter **K. M. 754** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Reisender
mit besten Umgangsformen, welcher Deutschland bereist, kann **lohnenden Artikel** mitnehmen. Off. u. **G. 1411** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gärtnerlehrling
zu Ostern gesucht
R. Träger, Handelsgärtnerei, **Gattergedt**

Direktrice
sehr erfahr. selbst. Kraft, Schneidermstrn. f. feine Maßarb. für bald ges. Die Stellg. ist sehr angenehm u. gutbez.
Modehaus Selig, Bernburg (Anhalt)

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
mit guten Zeugnissen nicht unter 18 J. sucht
Franz Kurrp,
Gutsbesitzer
Löbejün (Saalkreis)

Suche
Köchin u. Hausmädch.
auf Güter, Hotel und Stadt. Fr. Emma **Hildebrand** gew. Stellenvermittlerin **Weimar,** Kaufstr. 7

Junges solides
Mädchen
für kinderl. Haushalt ges. **Lehrer Krull Harzgerode**

Suche per sofort
zwei tüchtige
Verkäuferinnen
aus der Manufaktur- und Konfektionsbranche. Nur erstklassige Kräfte kommen in Frage. Off. mit Bild und Gehaltsansprüchen an
Kaufhaus G. Nußbaum
Colditz in Sachsen.

Stellen-Gesuche

Kaufmann
Mitte 30, sucht per sof. Stellung wo auch Eintr. beitg. event. Beteiligung möglich. Off. u. **M. 2418** an die Exped. d. Blatt.

Zuv. Chauffeur
31 Jahre, verheiratet, mit guter Gesinnung, sucht Stellung zum 1. 4. oder 1. 5. 24. Ein ruhiger, sicherer und erf. Fahrer (Führerschein 3B), mit all. Wagensystemen vertraut und führe kleine Reparaturen selbst und sachgemäß aus. Außerdem übernehme ich auch Nebenarbeit., wie Garten- u. sonst. Hausbeschäftigung. Z. Zt. bin ich in ungekündigter Stellung, die ich 4 J. inne habe, in kl. Stadt Thüringens, hege aber den Wunsch, mich zu verändern. Zuschriften erbeten an
Otto Streichardt.
Schlotheim i. Thür.

Gärtner
Gehilfe, 21 Jahre alt, sucht Stellung sofort od. 1. und 15. 3., bewand. in Frühbeet. Gewächshaus Freiland und in Obstp. antagen. Offerten an **Bruno Bichs,** **Lützow** (Prov. Hann.), Colbomer Straße 1.

Ein im Eisenbahn-Abfertigungsdst. vollst. ausgebild.
junger Mann
sucht ähnl. od. anderw. Beschäftigung im Büro. Off. unter **R. 74** postl. **Weißandt** (Anhalt)

Inspektor
31 Jahre alt, ev.-luth. Einl.-Freiw.-Zeugnis, seit 1911 Beamter in Sachsen, Schlesien und Brandenburg, worüber Zeugn., sucht zum 1. 4. anderweitig Stellung. Werte Angeb. erbet. an Inspektor **B. Reiße, Herrschaft Mosau,** Bez. Frankfurt a. O.

Junges, lebensfrohes
Mädchen
19 Jahre, zur Zeit im elterlichen Haushalt u. Geschäft tätig, sucht zum 1. April Stellung in besserem Hause zur weit. Ausbildung in Küche und Haushalt. Fam.-Anschluß erwünscht. Anfragen an **Raiffeisenlager Waltershausen** in Thüringen.

Junges Mädchen, 22 Jahre alt, sucht Stellg. als besseres
Hausmädchen
oder **einfache Stütze.** Selbig. möchte sich in landwirtschaftl. Haushalt vervollständigen. Eventl. Familienanschl. Gefl. Offert. erbet. unt. **M. W. 77** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Christlich gesinnte
Gutsmamsell
22 Jahre alt, sucht zum 1. oder 15. 3. Stellung, am liebsten auf Rittergut in Thüringen. War schon als solche 2½ J. tätig. Zutchr. erbet. an **Elisabeth Brehmer, Busleben** bei Gotha Saline Ernstthal.

Suche
für meinen 19jährigen Sohn mit gut. Zeugn. 2 Jahre praktisch im Beruf, Stellung auf ein größ. Gute, wenn mögl. mit etwas Rübenbau. Gefl. Angebote an
Fällner, Fabrikbes. **Unterwellenborn** i. Thür.

Geb. Fräulein
ersetzt. Alters, welches im Kochen u. Haushalt selbständ ist, auch nähen kann, sucht Stellung. Offerten unter **B. 5795** an die Geschäftsst. d. Bl.

Junge Stenotypistin
welche Reifezeugnis der Mittelschule besitzt und die städtische Handelsschule besucht hat, **sucht Stellung im Kontor** evtl. als Lernende. Gefällige Off. unt. **M. 2411** an d. Exped. d. Zeitung

Gebildetes erfahrenes
Kinderfräulein
aus Mecklenburg sucht pass. Stellung zum 1. 4. d. J. evtl. etwas später. Off. unt **A. 7130** a. d. Geschäftsst. d. Blattes

Suche zum baldigen Antritt f. meine Tochter (17 J.) Stelle als
Haustochter
mit Familienanschluß, z. Weiterb. i. Haushalt. Bevorz. Hall'sche Umg.
Alwin Rein,
Triebel (N.-L.).

Bess. Mädchen
sucht Stellg. als **einf. Stütze** aufs Land oder Kleinstadt z. 15. 3. od. 1. 4. 24. Angeb. an **Elisabeth Nuga,** per Adr. Oberst **Tölpe, Bronsdorf Rg.,** Post Brickenberg.

Miet-Gesuche

Stübchen
auch bettlos, gesucht. Preisangabe. Postlagerkarte 43 Halle II

Student
sucht **gut möbliertes Zimmer** für 1. April. Angebote unter **G. 1410** an die Exped d. Ztg.

Studienreferendar n. sucht zum 1. März **gut möbl. Zimmer** Angeb. unter **M. 2474** a. d. Exped d. Zeitung

Grundstücksmarkt

Verkaufe mein
Gasthaus
mit herrlichem Garten (Wohn- oder Geschäftshaus) Bahnhof Teicha
Walther

Zu verkaufen

Vornehmes
Herrenzimmer
reichl. geschn. prsw. zu verk. **M. Wiener,** Lessingstr. 6

Guter haltener Gasbadeofen zu verkaufen Wilhelmstraße 10.

Geschäftswagen
passend für Bäcker etc., zwecksp., sehr guterhalten, zu verkaufen
Stope
Raffineriestraße 43 a

Kinderwagen
zu erhalten, zu verkaufen. **Parche,** Advokatenweg 4.

Chaiselongue
zu verkaufen **Schmeerstraße 16,** Hof I

Küchenschrank
zu verkaufen **Schmeerstraße 16,** Hof I

Fahrrad
guterhalten, billig zu verkaufen Annenstr. 2 II

Nähmaschine billig zu vk. **Jakobstr. 21 I**

Speise- und Schlafzimmer
billig zu verkaufen **Rud.-Haymstr. 38, p.**

Empfehle meine gute
Landwurst

Leber-, Rot- u. Sülzwurst	Pfd. 1.20	Mk.
Kalbsleberwurst	1.30	„
Knack- u. Mettwurst . . .	1.40	„
Salami- u. Schlackwurst . .	1.60	„

Willy Dyroff
Ludw.-Wuchserer-Str. 56 Tel. 5063

Kapitalien

3000 Mark
als 1. Hypothek auf ländl. Grundstück zu leihen ge. Off. unt. **G. 1416** an die Expedition dies Blattes

2500—3000 Mark
gegen hohe Zinsen und Sicherheit gesucht. Auf Wunsch noch ½ Morgen Gartenland. Offerten unter **G. 1415** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1500 Goldmark
als erste Hypothek auf schuldenfreie Landwirtschaft gesucht. Offerten unter **Z. 500** an die Expedition d. Zeitung.

Heiratsgesuche

Dame
m. 30, Eigenh., Klavier, wünscht Neigungsehe mit stattl. Herrn. Ang. unt **M. 2440** an die Exp. d. Zeitung

Bess. Fräulein
vom Lande, 41 Jahre, evang., symp. Erscheinung, von tadellosem Ruf, mit Aussteuer und späterem Vermögen (einige Morg. Land und Haus) sucht älteren besseren Herrn mit sicherer Existenz und solidem Charakt. zwecks Heirat kennen zu lernen. Angebote unter **A. 7142** an die Gesch. d. Bl.

Mittl. Beamter, stattl. Figur, mit Wohnung, **w. bald.**
Heirat
auch **Landwirtstochter.** Näheres Frau **Jecken, Leipzig** Charlottenstraße 9 (Rückporto).

Verschiedenes

Gutsitzende, dauerhafte
Korsetts
empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.

Damen- und Kinder-
Garderobe
jeder Art fertigt bill. an Bernhardsstraße 32 III l.

Klavier
zu mieten gesucht. Ang. unter **M. 2437** an die Exp. d. Zeitung

Meilerholzkohlen
und **Brennholz** liefert laufend und preiswert **Beck & Schöne** vorm. **Fritz Beck,** Holzkont. **Harzgerode i. H.** Telefon 36.

Hosenträger
Sehr große Auswahl
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.

Sie sind selbst daran schuld
wenn Sie nicht wissen, was in Ihrem Betrieb vorgeht, wenn Sie durch Nachlässigkeiten in Verlegenheit gesetzt werden.
Unfälle, Diebstähle, Feuersbrünste, Explosionen, Kohlenhalsdenbrände, Ueberkochen von Gefäßen u. dergl.; für all dies trifft Sie die Verantwortung. Denn Sie können solche Vorfälle auf ein Minimum beschränken durch Ueberwachung Ihres Betriebes durch unsere modernsten **Fernsprech-, Signal- und Fernmeldeanlagen,** die wir Ihnen sämtlich mietweise zur Verfügung stellen.
Hallesche Telefon-Gesellschaft m. b. H.
Fernruf 6109. **Mariensstrasse 2.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadtverordneten-Sitzung
Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 25. Februar 1924, nachmittags 4 Uhr
Oeffentliche Sitzung
1./2. Wahlen. 3. Verwaltungsgebührenordnung. 4. Erhöhg. na. des Wasserpreises auf den Friedenspreis. 5. Erhöhung des Hospitaleinkaufsgeldes. 6. Aenderung der Bestimmungen für das Wohnungsamt. 7. Verteilung der Sparkassenüberschüsse. 8. Ankauf eines Zentralheizungskessels. 9. Fluchtlintenänderung am Kirchier 11. 10. Feuerschutz für Straßenbahnmaterial. 11. Landaustausch an der Feldstraße. 12. Baustellenverkauf am Angerweg. 13. Fluchtlinienänderung der Falkstraße und Landverkauf. 14./35. Rechnungsentlastungen. 36./41. Gesuche und Anträge
Hierauf nichtöffentliche Sitzung
Der Stadtverordnetenvorsteher
Keil

Rino-Salbe
bewährt und empfohlen gegen Hautausschläge-Flechten Kopfgrind, Wundsein der Frauen, Schweiß-Fußschweiß-Alte Wunden
Zu haben in Apotheken!
Rino-Salbenfabrik Radebeul-Dresden.

Familien-Nachrichten

Aus Halle:
Todesfälle:
Adelheid Pohl, 67 Jahre. Beerdigung 23. Februar, 2½ Uhr, Kapelle Nordfriedhof. Emma Heder, 34 Jahre, Einäscherung 23. Februar, 2½ Uhr, kl. Kapelle Gertraudenfriedhof, Anna Scholz, 33 Jahre. Emmi Rönicke, 24 Jahre.

Von auswärts:
Aus Bernburg
Todesfall:
Emma Hanke, 72 Jahre.
Aus Dessau
Todesfall:
Gottlieb Franke.
Aus Leipzig
Todesfälle:
Karl Ernst Müller, 81 Jahre. Minna Weigler, 64 Jahre. Charlotte Reifert, 17 Jahre
Aus Merseburg
Todesfälle:
Paul Schenk, 26½ Jahre. Gertrud Elze
Aus Nordhausen
Vermählung:
Dipl.-Ing. Georg Meyer mit Gertrud Hilpert.
Aus Zeitz
Todesfälle:
Anna Böhme, 80 Jahre. Martha Günther, 31 Jahre. Martha Schirmer, 28 Jahre, Richard Hilbert.

Kirchliche Nachrichten.

für den Sonntag Sexagesimä, den 24. Februar 24.
Kürzungen: Abendmahl (M), Bibelstunde (B).

U. L. Frauen: 10 Bauke (A), 5 Knoblauch, Gertraudenkapelle, 11¾, Missions-Kindergottesdienst in der Ulrichskirche, 10½. Kliniksgottesdienst, Knoblauch, Magdeburger Str. **St. Ulrich:** 10 Thiede (A) (Kirche geheizt). 5 Heintke, 1¾ Missions-Kindergottesdienst in der Ulrichskirche, 8 abends, Gemeindeabend in der Kirche. **St. Ulrichs-Oft:** 10 Beisel Kronborser Str. 6a Ruhmer, 11¾ (K) in der Kirche, Ruhmer. **Dom:** (Vom 24. Februar ab finden die Gottesdienste der Domgemeinde wieder regelmäßig in dem geheizten Dom statt.) 10 Lang, 11¾ akad. G. D Eger in d. Aula d. Univ., 11¾ Missions-Kindergottesdienst Lang. 6 Gabriel, Dienstag 8 Bibelkreis Lang, Freitag 7½, Lang. **St. Moritz.** 10 Bolat. 5 Keller (A), Hospital: 10 Keller. **Laurentius:** (geheizt) 10 Wagner, 5 Gabriel. Mont 8 (B) Gem.-Haus, Gabriel, Dienst. 8, (B) Gem.-Haus Gabriel. **Stephanus:** (Gem.-Haus) 10 Meinof, Donnerst. 8 (B) Gem.-Haus. Meinhof, Freitag 8 (B) Gem.-Haus Hagemeyer. **St. Georgen:** 10 Hellmann, 5 Bahldieck. **Riebeck-Stift:** 10 Witte. **Diakonissenhaus:** 10 Gutschmidt. **Paulus:** 10 von Broecker (A) über das biblische Evangelium der Quell unserer Einheit, 5 Bach, ¾12 beide Kindergottesdienste in der Bartholomäuskirche. Dienstag 8. Gemeinschaftsstunde. Bach. **Johannes:** 10 Tischer. 5 Missionsfeier Gueinitz (Kirche geheizt. **Lauchstädter Straße 28:** 10 Gueinitz, Donnerstag 8, Familienabend. **An der Johanneskirche 5:** Mittw. 8 (B), Gueinitz. **Stadtmission:** 4½ Evangelisation. **St. Bartholomäus:** 10 Hellwig (M), 6 Evang. Bundesfeier (K). Freitag 8, Bibe beispr., Hellwig. **Petrus:** 10 Kuntz (A). **Trotha:** 10 Jenrich. **Diemitz:** 9½ Petzold.
Ev. Luth. Gemeinde. Magdalenenkapelle, ½ 10 Uhr, Beichte, 10 Uhr Predigt und A. G. Brachmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240223019/fragment/page=0006